

I.A.H.
BULLETIN

8



RIJKSUNIVERSITEIT TE GRONINGEN
INSTITUUT VOOR LITURGIEWETENSCHAP

JULI 1980

Orl BS 1070 I 61 - 8

INHALT

Seite

-A. Völker:	IN MEMORIAM Christhard Mahrenholz	1
-R. Kliem:	IN MEMORIAM Johannes Aengenvoort	3
-M. Jenny:	VORWORT	5
	FOREWORD	8
-DOKUMENTATION ZUR 10. STUDIENTAGUNG DER IAH IN REGENSBURG vom 30. Juli bis 4. August 1979 "Internationale und Interkonfessionelle Hymnologie"		11
<u>A.</u> G. Hahn:	Einführung in das Tagesthema	12
<u>B.</u> Ph. Harnoncourt, H. Messner, F.K. Prassl:	Protokolle der Arbeitssitzungen	14
<u>C.</u> H. Messner:	Auszug aus dem Protokoll der Geschäftssitzung am 4.8.1979 Beilage: R. Flotzinger, M. Smolik: Abrechnung der IAH	33 35
<u>D.</u>	Bisher erschienene Berichte von der Studientagung	36
-C.R. Young:	THREE ASPECTS OF CONTEMPORARY AMERICAN HYMNODY DREI ASPEKTE ZEITGENÖSSISCHER HYMNODIE	37 42
-J. Böhm:	Sprachliche und konfessionelle Grenzüberschreitungen im Kirchengesang (deutsch-polnisch-französisch-slo- vakisch)	47
-FRAGEN UND MITTEILUNGEN		59

N8<02083164

N8<02083164



IN MEMORIAM

Christhard Mahrenholz

Im Alter von fast achtzig Jahren verschied in Hannover am 15. März der wohl bedeutendste zeitgenössische Erneuerer und Förderer des evangelischen Gottesdienstes lutherischer Prägung, der Geistliche Vizepräsident i.R. Professor Dr.theol. Dr.phil. Christhard Mahrenholz, Alt-Abt zu Amelungsborn. Seine Liebe zum liturgischen Dienst der Kirche, profunde Kenntnisse der Gottesdienstgeschichte, des Kirchengesangs und der Kirchenmusik der reformatorischen Kirchen (Dissertation über S.Scheidt, 1923), verbunden mit einem starken Engagement in der Liturgischen Bewegung der evangelischen Kirchen, eröffneten ihm bald den Zugang zu kirchenleitenden Ämtern, in denen er eine umfassende Wirksamkeit entfaltete. Als Oberlandeskirchenrat seiner hannoverschen Heimatkirche sind ihm neben bedeutenden Impulsen für die Orgelbewegung und das Glockenwesen, der jahrzehntelangen Führung des Kirchenchorverbandes insbesondere zwei grundlegende Werke zu danken, als deren eigentlicher Urheber Christhard Mahrenholz zu gelten hat: Das Evangelische Kirchengesangbuch (1950), das Einheitsgesangbuch der evangelischen Christenheit deutscher Sprache, sowie die vierbändige Agende für evangelisch-lutherische Kirchen und Gemeinden (1954 ff.), die erste gemeinsame Gottesdienstordnung der lutherischen Kirchen in ihrer Geschichte; beide haben über ihren unmittelbaren Geltungsbereich hinaus epochale, ja ökumenische Bedeutung: Der "Gottesdienst mit Predigt und Feier des heiligen Abendmahls" wird nach Agende I "Evangelische Messe" genannt und kann auch mit Fug und Recht als eine solche bezeichnet werden. Zahlreiche Arbeiten (Das Evangelische Kirchengesangbuch, 1950; Die Neuordnung der Trauung, 1959; Kompendium der Liturgik des Hauptgottesdienstes, 1959/63; auch die Gesammelten Aufsätze "Musiologica et Liturgica", 1960, sowie "Kerygma und Melos", 1970) bezeugen, wie sehr Mahrenholz der leiturgia der Kirche verpflichtet gewesen ist. Schon früh sammelte er in der Lutherischen Liturgischen Konferenz einen Kreis engagierter Mitarbeiter, begründete das "Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie" und leitete im Auftrag der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland die Arbeitsgemeinschaft für Li-

turgische Texte der Kirchen des deutschen Sprachraumes (ALT) sowie die Arbeitsgemeinschaft für Ökumenisches Liedgut (AÖL). Theologische Durchdringung des grossen liturgischen Erbes der Kirche wie bedeutsame Detailkenntnis ihrer geschichtlichen Überlieferung wusste Christhard Mahrenholz gerade in vielen ökumenischen Begegnungen mit Offenheit, Weisheit und Brüderlichkeit zu verbinden.

Alexander Völker

(aus: "Gottesdienst, Nr. 8, 15 april 1980)

IN MEMORIAM

Johannes Aengenvoort

Johannes Aengenvoort, geboren am 29. März 1917 in Geldern, ist allen unerwartet, am 30. Juni 1979 in Essen gestorben.

Er war Priester der Diözese Münster, dann der neugegründeten Diözese Essen, er war Musikwissenschaftler, ausgewiesen durch eine Dissertation über den Münsterschen Choral und besonders durch seine langjährige Lehrtätigkeit an der Kirchenmusikabteilung der Folkwanghochschule Essen-Werden, er war Kirchenmusiker: und das alles war er mit ganzem Herzen. Neben seiner pädagogischen Tätigkeit, die er immer mit grosser Sorgfalt und voll Liebe zu den Schülern und zur Sache, die er vertrat, ausübte, sind drei andere Bereiche besonders zu nennen: Die seelsorgliche Mitarbeit in der Pfarrei St. Bonifatius in Essen-Huttrop, die Mitarbeit in der Werkgemeinschaft Lied und Musik, deren liturgischen Arbeitskreis er in den letzten Jahren leitete, ausserdem die Mitarbeit in dem internationalen Arbeitskreis für Musik in der Liturgie "Universa Laus". Seine pastorale, pädagogische, kirchenmusikalische und wissenschaftliche Qualifikation machte ihn in hohem Masse geeignet, die liturgische Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil mit voranzutreiben. Davon zeugen zahlreiche Beiträge, besonders in der Zeitschrift Musik und Altar, viele Niederschläge seiner Arbeit im "Gotteslob", im Werkbuch und im Kantorenbuch zum "Gotteslob", eine Menge von Werkwochen und Arbeitstagungen in der Bundesrepublik und darüber hinaus, davon zeugt auch sein ständiges Bemühen um die Gestaltung der Gottesdienste in St. Bonifatius, in denen er selbst mit der Gemeinde verwirklichte, was er in seiner pädagogischen Tätigkeit und in seinen Publikationen anderen nahelegte und begründete.

Johannes Aengenvoort gehörte zu den bescheidensten und hilfbereitesten Menschen, war immer gesprächsbereit und scheute nicht davor zurück, auch unangenehme Kleinarbeit zu übernehmen. Als er am 30. Juni sein Leben in Gottes Hand zurückgab, hatte er gerade eine liturgische Werkwoche abgeschlossen und stand in der Vorbereitung mehrerer weiterer Veranstaltungen. Was in dieser kurzen Würdigung nicht beschrieben, nur eben genannt werden kann, ist der ungewöhnlich grosse Kreis von Menschen, denen

er ein Freund, im besten Sinn ein priesterlicher Freund gewesen ist. Der Gottesdienst zu seiner Beerdigung am 4. Juli wurde das, was seine Angehörigen in der Todesanzeige angekündigt hatten: eine Eucharistiefeier zum Dank für sein Leben. Das Zeugnis seines gelassenen Glaubens wirkte auch in dieser Stunde auf den Glauben der grossen, Abschied nehmenden Gemeinde, die nur ein Teil der noch grösseren Zahl von Menschen war, die über seinen unerwarteten Tod betroffen ist.

Richard Kliem.

(aus: "Gottesdienst", Nr. 17, 4 sept. 1979)

VORWORT

Liebe IAH-Mitglieder!

Die IAH ist zwanzig Jahre alt! Dieses Jubiläum konnten wir anlässlich der 10. Arbeitstagung in Regensburg (BRD) mit freudiger Dankbarkeit begehen. Besonders erfreulich war, dass der Gründer der IAH, Konrad Ameln, dabeisein konnte und wir ihm zu seinem kurz zuvor stattgefundenen 80. Geburtstag gratulieren durften.

Die Regensburger Tagung setzte neue Akzente. Nicht zum ersten Mal waren wir Gäste einer Universität, wohl aber zum ersten Mal Gäste bei der Sprachwissenschaft. Unser Mitglied, Prof. Dr. Gerhard Hahn, hatte die grosse Aufgabe übernommen, mit seinem Mitarbeiterstab und weiteren Helfern zusammen unsere Tagung in den Räumen der jungen und modernen Regensburger Universität zu organisieren. Er hat aber darüber hinaus auch zur Tagungsarbeit selber sehr wesentliche und weiter führende Beiträge geleistet. Es sei ihm (und allen, die ihm zur Seite standen) auch an dieser Stelle nochmals sehr herzlich gedankt.

Wer in Regensburg nicht dabeisein konnte, wird durch die folgenden Aufzeichnungen einen Einblick in die Tagungsarbeit bekommen, der etwas weiter reicht als die Berichte in den Fachzeitschriften. Und die Teilnehmer werden dankbar sein, hier für das, was in den Regensburger Gesprächen über die Bedeutung und Problematik der verschiedenen Grenzüberschreitungen in der Hymnodie und in der Hymnologie deutlich wurde, schriftliche Formulierungen zu finden, die zum Ausgangspunkt weiterer Arbeiten auf diesem Gebiet dienen können und sollen.

Der Vorstand der IAH ist sich durchaus bewusst - nach dieser Tagung wohl noch deutlicher als nach vorausgehenden - dass ein Thema durch eine Arbeitstagung kaum je erschöpfend behandelt werden kann. Er weiss auch sehr wohl, dass die Arbeit weiter geführt werden müsste. Er sieht sich aber nicht in der Lage, dazu direkte weitere Anstösse zu geben. Seine Arbeitskapazität reicht in den zwei Jahren zwischen zwei Tagungen nicht weiter als zur sorgfältigen Vorbereitung der jeweils nächsten Tagung.

Das bedeutet, dass wir Sie alle auffordern müssen, an den durch eine Tagung aufgeworfenen und vielleicht auch erstmals oder sogar ganz neu bewusst gemachten Problemen selbständig weiter zu arbeiten. Sollten sich Ihnen dabei Aspekte oder Ergebnisse zeigen, deren Mitteilung an alle Mitglieder sinnvoll und möglich ist, so steht Ihnen unser Bulletin dazu gerne zur Verfügung.

Bereits schauen wir wieder nach der nächsten Tagung aus. Wer in Regensburg war, weiss es: Sie findet vom 24. - 29. August 1981 in Oxford (GB) statt. Damit wird eine bemerkenswerte Erweiterung unseres Blickfeldes eintreten und zwar in doppelter Hinsicht. Wir begeben uns erstmals in den angelsächsischen Raum, der eine lebendige und stark eigengeprägte hymnodische und hymnologische Tradition sein eigen nennt.

Grossbritannien (mit Irland) und die USA verfügen über eigene Hymn-Societies, unserer IAH in vielem vergleichbar. Und in der Begegnung mit diesen Arbeitsgruppen besteht das zweite Novum: Unsere Tagung in Oxford wird teilweise zugleich die Tagung der Hymn-Society of Great Britain and Irland sein. Es wird daran wahrscheinlich auch eine starke Delegation der Hymn-Society of America teilnehmen. Diese Begegnung stellt unsere IAH vor ganz neue Aufgaben. Aber wir freuen uns, dass sie uns gestellt werden, und danken unsern Freunden in England jetzt schon für die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und vor allem für die freundliche Einladung nach Oxford.

Thema und Durchführung der Tagung von Oxford werden dieser neuen Situation Rechnung tragen: Wir werden uns - eine unmittelbare Weiterführung der Arbeit von Regensburg - mit der englischen hymnodischen Tradition befassen, und zwar in dreifacher Weise:

1. Am Beispiel des Hymnus "Veni creator spiritus" werden wir das Weiterleben eines wichtigen und hervorragenden Stücks mittelalterlichen Hymntradition in verschiedenen Kultur-, Sprach- und Konfessionsbereichen in einem Zeitraum von 11 Jahrhunderten studieren. Wir werden dabei die englische Tradition mit derjenigen anderer Länder vergleichen.
2. Dann werden wir die Einflüsse von aussen, die den englischen Kirchengesang beeinflusst und mitgeprägt haben, untersuchen. In Vordergrund steht dabei das 19. Jhd. mit den höchst interessantesten hymnologischen Tätigkeiten von C.K. Josias Frhr. von Bunsen (1791 - 1860) und seinen englischen Rezipienten.

3. Und schliesslich wird der Einfluss, der von England zu verschiedenen Zeiten auf andere Länder einwirkte, zur Diskussion stehen. Dabei beschäftigt uns in erster Linie das englische Erweckungslied und die so unterschiedlichen Bewertungen, die es von Seiten der Kirchen zu verschiedenen Zeiten erfuhr.

Der Vorstand der IAH erbittet zu allen drei Themenkreisen von bestimmten Forschern bestimmte Beiträge. Es sollen aber hiermit alle Leser des Bulletin aufgefordert sein, sich an die Arbeit zu machen und für das nächste Bulletin Beiträge beizusteuern, die in Oxford die Arbeit bereichern und die Diskussion befruchten können. Wir erwarten Beiträge von nicht mehr als 1500 Worten. Sie sind zu senden an: Casper Honders, Nieuwe Kijk in 't Jatstraat 104, 9712 SL Groningen, Niederlande. Der Termin für die Ablieferung dieser Beiträge ist der 1. Februar 1981. Wir bitten jetzt schon darum, diesen Termin strikte einzuhalten. Die Tagung in Oxford wird weitgehend zweisprachig (deutsch/englisch) durchgeführt, und wir brauchen deshalb mehr Zeit, das Material bereitzustellen. Sich an der Tagungsarbeit durch Einsenden von Beiträgen aktiv zu beteiligen, ist diesmal insofern von erhöhter Bedeutung, als unsere Freunde in England mit der Möglichkeit rechnen, dass die Tagungsergebnisse nachher in Form eines Buches oder einer Schriftenreihe einer weitem Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Grundlage dafür wären dann natürlich in erster Linie die schriftlichen Beiträge zu dieser Tagung.

Die mit Oxford eintretende Erweiterung unseres Blickfeldes führt schliesslich noch zu einer allgemeinen Bitte, die hiermit an die Redaktoren, aber auch an die Leser hymnologischer Zeitschriften (aber auch anderer mit hymnologisch bedeutsamen Aufsätzen) richten möchten: Machen Sie bitte die Redaktoren von Zeitschriften in andern Sprachgebieten aufmerksam auf Beiträge, die sie in Übersetzung übernehmen könnten. Der Vorstand der IAH ist, sofern notwendig, gerne bereit, hier eine Vermittlerrolle zu spielen. Auf jeden Fall scheint es uns wichtig, dass auf diese Weise die internationalen Kontakte, vor allem auch von einem Sprachgebiet zu andern, verstärkt werden.

Wir freuen uns, wenn es mehr und mehr gelingt, Brücken zu bauen für die internationale Zusammenarbeit in der Hymnologie, auch ausserhalb von unsern Tagungen. Das ist ein im einzelnen vielleicht unscheinbarer, aber dennoch sehr wichtiger Dienst an dem einen Lob Gottes, das wir in vielen Zungen darbringen.

In diesem Sinne grüsse ich Sie alle sehr herzlich mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit,

Namens des Vorstandes der IAH
der Vorsitzende:

(sig.) Markus Jenny

FOREWORD

Dear members of IAH,

IAH has had its 20th birthday! We celebrated this event at the 10th conference in Regensburg (Fed. Rep. of Germany) with gratitude and happiness. A special delight was the presence of IAH's founder, Konrad Ameln, who had just turned 80.

Regensburg set new impacts. Although it was not new to us to be guests of a university, it was for the first time that we had been invited by a linguistic department. Our member, Prof. Dr. Gerhard Hahn, and his staff had the difficult task of organising our conference in the rooms of the young and modern University of Regensburg. Furthermore he made essential contributions to our topic. We wish to thank him and his staff again.

Those of you who could not come to Regensburg will get an insight into the conference work from the following pages. And those who took part will be happy to reread what has been discussed on transition problems in hymnody and hymnology. The results could be and ought to be the basis for future research in this field.

Since the last conference we have known better than ever that a special subject cannot be fully discussed at a single conference. We all know that the conference work has to be continued. The IAH committee, however, is fully occupied with preparing the next conference thoroughly. So the initiative for further research must be left to you. If you wish to raise questions or to publish any results, be assured of your contributions always being welcome to the editor of the bulletin.

We are already looking out for the next conference: we shall meet in Oxford (GB) from August 24th to 29th, 1981.

The eleventh conference will widen our horizon in two ways. For the first time we shall meet on Anglo-Saxon territory with a unique hymnological tradition. Great Britain and Ireland

as well as the United States of America have hymn societies of their own which can be compared to IAH in many degrees. This is the second novelty: our conference at Oxford will partly be the conference of the hymn society of Great Britain and Ireland at the same time. Presumably a strong delegation of the hymn society of America will take part as well. We are happy about the new challenge rising from this encounter, and we wish to thank our friends in England for the cooperation and the kind invitation to Oxford.

It is only consistent that the Oxford subjects will deal with the English hymn tradition, specifically in three ways:

1. The hymn "Veni creator spiritus" shall serve as an example of the preservation, transplantation and transformation of an outstanding piece of medieval hymnody in different cultures, tongues, and denominations throughout 11 centuries.
2. We shall study the non-British influences having had an impact on English hymnody. An emphasis shall be laid upon the 19th century with the most interesting activities of baron C.K. Josias von Bunsen (1791-1860) and his recipients in Britain.
3. Finally we ought to discuss the influence of English hymnody on other countries in different periods. The revival hymn and its reception all over the world at various times will be of a special interest.

Special scholars will be asked for their contributions to one of the three subjects. Apart from this all the readers of the bulletin are invited to start working on the subjects mentioned above and to send in their papers for publication in the next issue. The papers should not be longer than 1500 words. They ought to be mailed to: Casper Honders, Nieuwe Kijk in't Jatstraat 104, 9712 SL Groningen, The Netherlands, before February 1st, 1981. Extra time will be needed this time for translation purposes because the conference will be bilingual (German/English).

Contributing papers to the conference will be especially significant this time because our English friends consider the publication of the Oxford results. ^{in book form} In this context we would like to draw your attention to the possibility of translating important hymnological articles into a different language to be published in a periodical of another cultural background. Please inform the editors of your periodicals about such articles. We might also serve as mediators because we should be happy if our work helped to intensify international cooperation in hymnology, not only at our conferences. This seems to be a small, but essential service in the one praise of God presented in many tongues.

With best wishes for your studies,

in the name of the IAH committee
sincerely yours,

Markus Jenny
(chairman)

DOKUMENTATION ZUR 10. STUDIENTAGUNG DER IAH IN REGENSBURG

vom 30. Juli bis 4. August 1979

"Internationale und interkonfessionelle Hymnologie"

- A. Gerhard HAHN: Einführung in das Tagungsthema
- B. Protokolle der Arbeitssitzungen
 - 1. Allgemeine Bemerkungen zum Verlauf der Tagung
 - 2. Protokoll der Eröffnungssitzung am 31.7.1979 (vormittag)
 - 3. Protokoll der ersten Arbeitssitzung im Plenum am 31.7.1979 (nachmittag)
 - 4. Protokoll der zweiten Arbeitssitzung im Plenum am 1.8.1979 (vormittag)
 - 5. Protokoll der Diskussion im Anschluß an den Vortrag von Eric WERNER am 1.8.1979 (nachmittag)
 - 6. Protokoll der dritten Arbeitssitzung im Plenum am 2.8.1979 (vormittag)
 - 7. Protokoll der vierten Arbeitssitzung im Plenum am 3.8.1979 (vormittag)
 - 8. Protokoll der fünften Arbeitssitzung im Plenum am 3.8.1979 (nachmittag)
- C. Auszug aus dem Protokoll der Geschäftssitzung am 4.8.1979
Beilage zum Protokoll: Abrechnung der IAH
- D. Bisher erschienene Berichte von der Studientagung

A. EINFÜHRUNG IN DAS TAGUNGSTHEMA

von Gerhard Hahn, Regensburg

Unser Tagungsthema lautet: "Internationale und interkonfessionelle Hymnologie".

Nun arbeitet die IAH seit ihrer Gründung auf internationaler (Name!) und interkonfessioneller Basis. Das Thema muß daher so verstanden werden: Welche zusätzlichen Erkenntnismöglichkeiten ergeben sich daraus und dann, wenn die internationale und interkonfessionelle Zusammenarbeit systematisch ausgebaut wird? Da wir unsere hymnologische Arbeit nie als Selbstzweck verstanden haben, ist zu ergänzen: Welche zusätzlichen Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung für die hymnodische Praxis ergeben sich daraus?

Ich konnte nicht bei der Tagung in Erfurt sein. Ich kenne nicht die Motive, die Argumente, die gesamte Atmosphäre, aus denen das Regensburger Thema hervorging. Ich erfuhr davon erst bei einer Vorstandssitzung, und ich gestehe, daß meine Reaktion durchaus eine gespaltene war. Die eine Seite: Die prinzipielle Wichtigkeit und die Aktualität des Themas leuchtete mir spontan ein; auch daß zu seiner Behandlung gerade die IAH aufgrund ihrer bisherigen Arbeitsprinzipien berufen sei; schließlich daß dieses Thema sich gerade für eine 'Jubiläumstagung' eigne, für den gebotenen Blick zurück, bei dem Rechenschaft abzulegen ist, wie für die Planung in die Zukunft. Die andere Seite aber: Wie soll ein derart umfassendes und komplexes Thema behandlungsfähig (operabel) gemacht werden für eine Tagung?

Seitdem ist eine Reihe von Versuchen angeregt und auch gemacht worden (im BULLETIN 7, in den Mitteilungen Dez. 1978, in eingereichten Tagungsbeiträgen), das Problemknäuel ein wenig zu entwirren, ein Fadenende zu finden; unmetaphorisch: das Thema zu gliedern in generelle und spezielle Fragen, Zentral- und Teilaspekte, Arbeitsgebiete größeren und kleineren Umfangs, Arbeitsschritte von bestimmter sinnvoller Abfolge.

Da wir Gäste unter uns haben, denen unsere Fragen zum erstenmal begegnen, aber auch um diese Fragen den vorinformierten Tagungsteilnehmern noch einmal zusammengefaßt ins Gedächtnis zu heben, gebe ich, gestützt auf die erwähnten Beiträge, einen kurzen

Grundriß des Themas

1. Aus den beiden wichtigsten Begründungen, die für die Wahl des Themas gegeben werden können, ergeben sich zugleich zwei grundsätzliche Ansätze zu seiner Behandlung.

1.1 Die erste Begründung liegt im Untersuchungsgegenstand, der Hymnodie und deren neuerer Entwicklung.

Es ist ein Charakteristikum heutigen geistlichen Singens in den Kirchen wie in ihrem engeren und weiteren Umkreis, daß zunehmend Grenzen nationaler und konfessionaler Art überschritten werden, spontan und geplant. Solche aktuellen Phänomene der 'Grenzüberschreitung' erfordern zu ihrer Erklärung, Bewertung und eventuellen Steuerung die verstärkte, geplante, systematisch angelegte Zusammenarbeit der betreffenden Hymnologien. - Solche Fälle von 'Grenzüberschreitung' bringen aber etwas Allgemeineres deutlich ins Bewußtsein: die Skala von Ausdrucksmöglichkeiten geistlichen Singens über die eigene Nation und Konfession hinaus und damit die Aufforderung zu komparatistischen Studien, die sachgerecht wiederum nur international und interkonfessionell zu organisieren sind.

1.2 Die zweite Begründung liegt in der Hymnologie.

Es gibt bekanntlich Sonderentwicklungen einzelner Hymnologien (katholischer und protestantischer; kontinentaleuropäischer, skandinavischer, angelsächsisch-amerikanischer usw.), die in erster Linie bedingt sind durch die Sonderentwicklungen der Hymnodien, die sie untersuchen, die aber auch mitbestimmt sind durch umgreifende soziokulturelle Prozesse in Geschichte und Gegenwart. So wurden zum Teil unterschiedliche Fragestellungen und Untersuchungsmethoden entwickelt, die thematischen Gewichtungen in der Forschung, die Organisationsformen sind je andere usw. - Wir haben auf unseren Tagungen viel voneinander gelernt. Es ist jedoch außerordentlich schwierig, solche Sondertraditionen hymnologischen Forschens systematisch-vergleichend darzustellen, da es bereits für die einzelnen Hymnologien an fundierten Darstellungen ihrer Geschichte und ihres gegenwärtigen Profils mangelt.

Wir haben deshalb bei der Vorbereitung der Regensburger Tagung versucht, die Aufmerksamkeit stärker auf den 1. Untersuchungsansatz ('Grenzüberschreitungen') zu lenken. Dazu nun einige

2. Grundaspekte, stichwortartig dargestellt in vier Begriffspaaren.

2.1 Wissenschaftliche - organisatorische Aufarbeitung

Der erste Bereich reicht von der nötigen Theoriebildung, die das Untersuchungsfeld ordnet, bis zur konkreten Detailforschung. - Im organisatorischen Bereich soll in Regensburg in erster Linie die engere und längerfristige Zusammenarbeit zwischen der IAH und der Hymn Society of Great Britain and Ireland und der Hymn Society of America vorbereitet werden.

2.2 Internationale - interkonfessionelle Aspekte

Für den ersten Aspekt ist jetzt bereits ins Auge zu fassen, daß bei hymnodischen 'Grenzüberschreitungen' nicht nur sprachliche Grenzen überschritten werden, sondern die Grenzen historisch gewordener soziokultureller Räume. Sprachprobleme (wie Fragen der Übersetzung) sind auf diesem Hintergrund zu behandeln. - Ebenso steht bei konfessionellen 'Grenzüberschreitungen' nicht nur der theologische Gehalt des betreffenden Liedgutes zur Debatte, sondern es ist die möglicherweise ganz andere Funktion einzubeziehen, die das einzelne Lied, vielleicht sogar das geistliche Singen insgesamt hier und dort hat.

2.3 Offiziell kirchliches - außerkirchlich geistliches Singen

Die Untersuchungen sollten sich auf die gesamte, mit diesen Stichworten angedeutete Skala erstrecken, da sich 'Grenzüberschreitung' häufig im Singen der Gruppe, im häuslichen Singen, auch im Konzertraum ereignet und von da aus ausbreitet.

2.4 Aktuelle - historische Dimension

Über die Aktualität des Themas ist schon gesprochen. Die Vorgänge, um die es geht, setzen aber bereits mit der christlichen Kirche selbst ein, finden sich im Mittelalter ebenso wie in der Reformation und durch alle Jahrhunderte. Aus der notwendigen historischen Dimension unseres Themas ist jedoch nicht nur geschichtliches Wissen zu gewinnen: die Distanz zu historischen Vorgängen ermöglicht häufig Modellbildungen, die gegenwärtige Erscheinungen ordnen helfen für die wissenschaftliche Bearbeitung.

3. Vorwegnehmend lassen sich bereits einige Aufgabenkomplexe benennen.

3.1 Bestandsaufnahmen

Zum Quellenbereich, der ausgewertet werden muß, gehören Liedsammlungen jeder Art vom offiziellen Gesangbuch bis zur Lose-Blätter-Sammlung von Gruppen, geschichtliche und gegenwärtige. Sie sind zunächst zu sammeln, wobei auf der Tagung nur

ein Anfang gemacht, Aufträge vergeben werden können. Bereits für eine erste registrierende Auswertung ist zu beachten, daß nicht nur einzelne Lieder Grenzen überschreiten, sondern auch Gruppen, Typen, 'Stile'. Ebenso sind von Anfang an Negativbefunde mitzuregistrieren: Welche Grenzen werden nicht überschritten? Welche Lieder, Gruppen, Typen, 'Stile' bleiben spezifisch?

3.2 Untersuchung der Rezeptionsmotive

Die wichtigste Frage bei der Auswertung des Materials ist sicher die nach den Motiven, die zur Rezeption von Liedern aus anderen nationalen und konfessionellen Umkreisen führen. Wir dürfen dabei nur selten direkte Auskunft (etwa im Vorwort von Liedsammlungen) erwarten, sondern sind auf umsichtige Interpretation angewiesen. Als erstes grobes Raster können Fragen wie diese dienen: Ist die Rezeption eher vom Text oder der musikalischen Form des Übernommenen bestimmt, eher theologisch-frömmigkeitsmäßig oder ausdrucksstilistisch motiviert? Das ökumenische Motiv, an das wir zuerst zu denken geneigt sind, ist nur eines von vielen. In der Reformationszeit etwa wurde Liedgut übernommen, um dem Gegner eine Waffe zu entziehen. Dazwischen liegt eine breite Skala von Möglichkeiten. An dieser Stelle ist auch die Bewertung der Vorgänge herausgefordert.

3.3 Funktionsbestimmungen

Um Vorgänge der 'Grenzüberschreitung' angemessen und relevant beschreiben und bewerten zu können, ist nicht nur auf einzelne inhaltliche und formale Elemente abzuheben, sondern mitzubestimmen, welche Funktion (z.B.) ein Lied im heimischen, welche im neuen Kontext hat. Kontinuität oder Wandel? Wandel welcher Richtung und Art?

3.4 Formänderungen bei der 'Grenzüberschreitung'

Seltener wird Liedgut völlig unverändert (etwa bis zur Beibehaltung der Fremdsprache) übernommen; häufiger wird es dem neuen Gebrauchsraum angepaßt. Die Art dieser Adaption zu bestimmen (Umfang, Formen, Techniken), ist ein wichtiges (eng mit 3.2 und 3.3 verzahntes) Arbeitsgebiet. Handelt es sich, was den Text anlangt, um eine Übersetzung, eine freiere Paraphrase, eine Neudichtung, eine Stiladaption usw.? In diesem Sinne ist auch die musikalische Faktur zu befragen.

3.5 Systematik

Ich glaube, es ist jetzt schon einleuchtend, daß ein so komplexer Gegenstand mit einer so komplexen Problematik einer vorgängigen und ständigen (in Wechselwirkung mit den konkreten Analysen), theoretischen und methodologischen Reflexion bedarf, in der die einzelnen Fragestellungen und Lösungsversuche, die einzelnen Arbeitsgebiete und -schritte in ihrem sachlichen, logischen, arbeitstechnischen Zusammenhang geordnet werden; in der nicht zuletzt immer wieder nach dem Sinn und Ziel dessen, was wir tun, gefragt wird.

B. PROTOKOLLE DER ARBEITSSITZUNGEN

1. Allgemeine Bemerkungen zum Verlauf der Tagung

1.1 Die Behandlung des Themas wurde weitgehend in vier Arbeitsgruppen vorgenommen, die parallel ihre Beratungen abgewickelt haben. Jede Arbeitsgruppe hatte einen Leiter und einen Berichterstatter. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden im Plenum zusammenfassend und kurz referiert, eine kurze Diskussion darüber schloß das jeweilige Plenum ab.

Die beiden Schriftführer Dr. Herbert MESSNER (Graz) und Mag. Franz Karl PRASSL (Graz) wurden gebeten, alle Diskussionen und Beratungen im Plenum zu protokollieren.

1.2 Das Tagungsprogramm umfaßte außerdem erste Kontaktnahmen mit den Hymnologischen Gesellschaften der englischen Sprachregion und Informationen über deren Tätigkeit. Daher waren zur Tagung gekommen

- The Revd. Alan LUFF, Sekretär der HYMN SOCIETY OF GREAT BRITAIN AND IRELAND
- Prof. Dr. Carlton R. YOUNG, Elect. President der HYMN SOCIETY OF AMERICA

1.3 Ein weiterer Schwerpunkt, der die Thematik der Regensburger Tagung mit jener der 9. Studientagung (1977 in Erfurt) "Das Alte Testament und der Kirchengesang" verband, war das Referat von Prof. Dr. Eric WERNER (USA) über "Jüdische und christliche Wurzeln von Text und Singweise des Te-Deum". Es wird in überarbeiteter Fassung im Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie publiziert.

1.4 Um Hymnologie nicht ohne Hymnodie zu betreiben, trafen die Tagungsteilnehmer täglich vor dem Mittagessen zu einem ökumenischen Gottesdienst zusammen, der nach dem Schema der Tageshore (Sext) des kirchlichen Stundengebets (Officium) aufgebaut war.

1.5 Die Geschäftssitzung der IAH bildete diesmal den Abschluß der ganzen Tagung.

1.6 Die Veranstalter am Ort, Prof. Dr. Gerhard HAHN und seine Mitarbeiter, haben nicht nur die organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Tagung bestens wahrgenommen, sie haben auch für ein umfangreiches Rahmenprogramm als Ergänzung zur wissenschaftlichen Arbeit gesorgt:

- Eröffnung der Tagung durch den Präsidenten der Universität, Prof. Dr. Dieter Henrich; Vortrag "Regensburger Reformen der Kirchenmusik im 19. Jahrhundert" und Aufführung des Osterspieles "Le trois Maries" durch Studenten des Instituts für Musikwissenschaft - Referat und Spielleitung Prof. Dr. Hermann BECK;
- Ausstellung wertvoller Hymnologica aus Regensburger Bibliotheken in der Universitätsbibliothek, ausgewählt und erläutert von Dr. Angelika REICH;
- Führungen durch die Altstadt von Regensburg und durch die "Proske-Bibliothek";
- Evangelischer Abendmahls-Gottesdienst mit Dekan SCHUBERT in der St. Oswald-Kirche in der rekonstruierten Form der ersten evangelischen Messe in Regensburg (1542);
- Katholische Messe mit Bischof Rudolf GRABER in St. Emmeram;
- Empfänge bei den Vertretern der Evangelisch-Lutherischen Kirche Regensburg, beim katholischen Bischof von Regensburg, beim Oberbürgermeister von Regensburg;
- Ausflug zum Benediktinerstift Weltenburg mit Dampferfahrt durch die Donauenge bei Kelheim.

Für alle, die dabei waren, werden die Tage in Regensburg unvergeßlich in Erinnerung bleiben.

Philipp Harnoncourt e.h.

2. Protokoll der Eröffnungssitzung am 31.7.1979 (vormittag)

Im Anschluß an das Einführungsreferat von Gerhard HAHN (siehe oben) werden die Arbeitsgruppen gebildet. Diese werden anhand der eingegangenen und in BULLETIN 7 publizierten Beiträge geordnet. Die Beiträge von Jenny, M. Werner, Kraft und Young sind erst in Regensburg ausgeteilt worden.

GRUPPE Ia: Erstellung eines wissenschaftlichen Arbeitsprogrammes für internationale und interkonfessionelle Hymnologie

Leiter: Dr. Karl-Heinrich BIERITZ (DDR)

Beiträge: Bieritz, Mrowiec, Kraft, Schmidt; dazu Mitteilungen
Dez. 78, Einführung Jenny/Hahn

GRUPPE Ib: Erstellung eines Organisations-Konzeptes für internationale und interkonfessionelle Hymnologie

Leitung: Vorstand der IAH

GRUPPE II: Arbeit an konkreten Einzelbeispielen

Leiter: Doz. Ulrich TEUBER (DK)

Beiträge: Jenny, Schille, Albrecht, Sauer, M. Werner, Ameln, Anger

GRUPPE III: Sprachenprobleme - Übersetzungsprobleme

Leiter: Dr. Casper Honders (NL)

Beiträge: Honders, Hofmann, Luff, Cartford

GRUPPE IV: Probleme der Erstellung internationaler und interkonfessioneller Gesangbücher

Leiter: Dr. Markus JENNY (CH)

Beiträge: Riehm, Leaver, Young

JENNY (CH) erklärt den Arbeitsvorgang und weist auch auf die Möglichkeit des Wechsels der Arbeitsgruppe hin.

HONDERS (NL) rät wegen der Arbeitskontinuität von einem Wechsel der Arbeitsgruppen ab, will dies aber nicht als Zwang zum Bleiben verstanden wissen.

KRAFT (D) möchte seinen Beitrag der Gruppe ~~II~~ nicht der Gruppe I zugeordnet haben.

Herbert Meßner e.h.

3. Protokoll der ersten Arbeitssitzung im Plenum am 31.7.1979 (nachmittag)

3.1 Revd. Alan LUFF (GB) berichtet über die hymnologischen Gesellschaften in Großbritannien

3.1.1 The Hymn Society of Great Britain and Ireland

Gründungsjahr: 1936

Ziele: a) Treffpunkt für Interessenten am Kirchengesang.

b) Weckung des Interesses für Kirchengesang.

c) Verbesserungen in Gebrauch und Auswahl von Kirchenliedern.

d) Material für Veröffentlichungen (das BULLETIN erscheint dreimal im Jahr).

e) Revision von: J. Julian, Dictionary of Hymnology.

(Bis auf Einzelergebnisse bisher nicht gelungen.)

Mitglieder: etwa 360 aus verschiedenen Konfessionen. In der Mehrzahl Praktiker (Kleriker, Kantoren, Organisten, Sänger, Komponisten usw.).

Arbeitsweise: einmal im Jahr zweitägige Konferenz an einem jeweils verschiedenen Ort; Beiträge werden bei der Konferenz vorgetragen. Keine strenge Bindung an ein Thema.

3.1.2 The Hymn Society of Wales

Besteht erst seit etwa 15 Jahren. Eine Tagung pro Jahr. Bulletin erscheint einmal jährlich. Eher wenig Interessenten (Sprache).

3.2 Carlton R. YOUNG (USA), Elect.-President der "Hymn-Society of America", referiert über Drei Aspekte zeitgenössischer amerikanischer Hymnodie.

Young stellte an Hand des ökumenischen Gesangbuches "Ecumenical Praise" drei Aspekte heutiger amerikanischer Hymnodie vor, die er durch Beispiele erläuterte:

- a) Erneutes Interesse an "shaped-note"-Musik des 19. Jahrhunderts;
- b) Aufnahme zeitgenössischer Kompositionstechniken;
- c) Anleihen neuer Hymnodie aus Großbritannien und Irland, Europa und der dritten Welt.

Dieses Referat wurde in deutscher Übersetzung allen Tagungsteilnehmern ausgehändigt; Restexemplare können beim Sekretariat der IAH in Graz bezogen werden.

Herbert Meßner e.h.

4. Protokoll der zweiten Arbeitssitzung im Plenum am 1.8.1979 (vormittag)

Zur Diskussion steht der Bericht der Arbeitsgruppe IV: "Probleme der Erstellung internationaler und interkonfessioneller Gesangbücher". - Die Arbeitsgruppe hat sich u.a. mit folgenden Referaten befaßt:

- H. Riehm, Zur Praxis des Erfahrungsaustauschs in der interkonfessionellen Gesangbucharbeit
- K.A. Leaver, An English Ecumenical Hymn Book
- C.R. Young, Drei Aspekte zeitgenössischer amerikanischer Hymnodie
- S. Kraft, Möglichkeiten und Grenzen ökumenischen Singens

Berichterstatter: Dr. Gottfried GILLE (DDR)

Es ging zunächst um eine Bestandsaufnahme überkonfessioneller und internationaler Veröffentlichungen. Diese wurden in drei Gruppen gegliedert:

4.1 Offizielle innerkonfessionelle Veröffentlichungen, die Einzelgesangbücher ablösen und für eine Konfession ein einheitliches Gesangbuch schaffen:

- Reformiertes Kirchengesangbuch für die Schweiz (RKG)
- Katholisches Kirchengesangbuch für die Schweiz (KKG)
- Evangelisches Kirchengesangbuch (EKG)
- Gotteslob (GL)

Diese Gesangbücher lösen bisherige diözesane bzw. beim RKG kantonale Gesangbücher ab.

EKG und GL gelten für den deutschsprachigen Raum mit Ausnahme der Schweiz (dort Anhang zum KKG mit 92 Nummern aus GL).

- Liedboek voor de kerken: für protestantische Kirchen in den Niederlanden.
- Zingt Jubilate: flämisches Gesangbuch für die kath. Kirche Belgiens.
- Hengellinen Lanlukirja: gemeinsames Gesangbuch für Freikirchen in Finnland.
- The Australian Hymn Book: für 5 Denominationen in Australien.
- The Book of Worship: für 6 lutherische Kirchen in den USA.
- Gemeindelieder: für Freikirchen im deutschen Sprachgebiet.
- Nos coeurs te chantent: für die französischen Protestanten.

Ergänzt wurden noch einige internationale Bestrebungen:

- *Lodate Dio*: Diözesangesangbuch von Lugano mit Liedern in mehreren Sprachen.
- *GL*: Diözesananhang für das Bistum Essen mit einigen Liedern in mehreren Sprachen.

4.2 Arbeit offizieller ökumenischer Arbeitsgemeinschaften und ihre Editionen:

- a) Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut (AÖL), offiziell eingesetzt von den Kirchenleitungen des deutschen Sprachraums.

Bisher folgende Editionen:

- *Gemeinsame Kirchenlieder (GKL)*: 1973 erschienen. Offiziell von den Kirchenleitungen gebilligt. Für Gebrauch im Gottesdienst und als Quellenbuch für künftige nationale und konfessionelle Gesangbücher (seine Text- und Melodiefassungen sind möglichst zu übernehmen).
 - *Gesänge zur Bestattung*: 1978 erschienen.
 - *Leuchte bunter Regenbogen*: derzeit bearbeitet. Kinderliederbuch.
 - *Gesänge zur Trauung*: geplant, aber noch nicht erschienen.
- b) *Kum ba yah*: ökumenisches Jugendgesangbuch (röm.-kath., christkath., reform.) für die Schweiz. Gesänge in deutscher, französischer, englischer und hebräischer Sprache.

Enthält nicht nur gemeinsame Gesänge, sondern auch Spezifika der einzelnen Kirchen.

4.3 Inoffizielle Veröffentlichungen

- *Cantate Domino*: mehrsprachiges ökumenisches Gesangbuch, drei Auflagen seit 1926.
- *Shalom*: für das deutsche Sprachgebiet.
- *Christenlieder heute*: für das deutsche Sprachgebiet.
- *Neues Singen in der Kirche*: Interkonfessionelle Schweizer Liedblattreihe mit "neuen Liedern".
- *Ökumenische Ordinarien*: kathol. + evang., für die Niederlande und Flandern.
- *Hefte mit neuen Liedern*, die von der Werkgemeinschaft "Lied und Musik" (Deutschland) und der Arbeitsgemeinschaft "Musik in der evangelischen Jugend" herausgegeben werden.
- *Herren lever (Der Herr lebt)*: Anhang zu bestehenden Gesangbüchern; für die schwedischen Freikirchen.
- Die schwedische ökumenische Kommission möchte einen Stamm ökumenischer Lieder für Schweden erstellen.
- Die schwedische Kirchenliedwerkstatt verfolgt ein vierfaches Ziel:
 - a) Stammteil für schwedische Liederbücher.
 - b) Ökumenisches Liederbuch für Krankenhausgottesdienste u.dgl.
 - c) Ökumenisches Gesangbuch für einige Kirchen.
 - d) Ökumenisches Gesangbuch für alle Kirchen.
- Die "Hymn Society of Great Britain and Ireland" umfaßt alle Herausgeber konfessioneller und lokaler Gesangbücher. Gegenseitiger Austausch wird durchgeführt.
- *Gemeinsames nordisches Orgelbuch (1961)*: enthält Lieder aller nordischen Kirchen; dient der Überwindung von Melodievarianten; Texte in verschiedenen Sprachen.

Hinweise:

- Mehr gegenseitige Information über die Arbeit an ökumenischen Gesangbüchern!
- Erstellung einer Synopse bzw. eines weltweiten Stammteiles für ökumenische Gesangbücher ist ins Auge zu fassen. Welche Gesangsgruppen gehören in einen solchen Stamm?
- Gibt es außer dem gemeinsamen Stammteil auch eine andere Möglichkeit der Strukturierung ökumenischer Gesangbücher?
- Für das IAH-BULLETIN oder das 'Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie' sollte eine Bibliographie von Gesangbüchern erstellt werden.
- Neu erscheinende Gesangbücher sollen an Ph. Harnoncourt geschickt werden! Ein Fragebogen dazu ist an U. Teuber zu senden.

Herbert Meßner e.h.

5. Protokoll der Diskussion im Anschluß an den Vortrag von Eric WERNER (USA):
 "Jüdische und christliche Wurzeln zu Text und Melodie des Te-Deum"
 am 1.8.1979 (nachmittag)

- Teuber (DK): Ist die Melodie des Sanctus III mit der von Sanctus XI identisch?
- Werner: Sie kommt aus derselben Familie.
- Sidler (CH): Wo ist die älteste zusammenhängende Textgestalt des Te-Deum?
- Werner: Bis ins 9. Jh. bringen die Ordines keine komplette Textgestalt. Von den letzten 4 Psalmversen kommen die ersten drei bald dazu, der 4. erst sehr spät. Vom 5. Jh. an geschieht die endgültige Textzusammenstellung.
- Sidler (CH): Die Melodie "Es sangen drei Engel" ist ähnlich dem "Tibi omnes angeli" im Te-Deum. Ist das eine Ableitung?
- Werner: Beim Initium des Liedes wäre das möglich, aber der Dreiklang ver-rät eine sehr späte Entstehungszeit: 13. Jh.
- Lipphardt (D): ergänzend: Das mozarabische Pater-noster gehört auch in diese Melodiefamilie.
- Werner: Die jemenitischen Juden haben diesen Melodie-Typ auch. Dieser Teil im Te-Deum reicht vor das 4. Jh. zurück.
- Lipphardt (D): Der 2. Teil ist postarrianisch, der 3. Teil gallikanisch und hat eine völlig andere Konstruktion.
- Werner: Das behauptet Cagin auch.
- Blankenburg (D): Warum wird das Sanctus in der Jesaja-Fassung, und nicht in der Apokalypsefassung genommen?
- Werner: Die LXX war ja den Heidenchristen zugänglich, die Apokalypse verbreitet sich allgemein aber erst sehr spät. Im Clemensbrief ist die Rede vom Opfer zu bestimmten Zeiten und bestimmten Plätzen. Das Sanctus steht im Zusammenhang mit dem Tempelopfer: ein präsens historicum. Das Ter-Sanctus ist in der Traditio Apostolica des Hippolyt noch nicht enthalten.
- Blankenburg (D): wiederholt seine Frage.
- Werner: Die Doxologie ist in der hebräischen Fassung in der 3. Person, in der christlichen in der 2. Person. Im Te-Deum wird die Doxologie zur direkten Ansprache, es wird daher die Jesaja-Matthäusfassung vorgezogen.

Urner: Ist nicht das Opfer im Clemensbrief ein Synonym für Gebet?

Werner: Clemens war Judenchrist und kannte den Tempel. Man kann nicht genau unterscheiden, was jetzt gemeint ist, die konkrete oder die metaphorische Ebene.

Harnoncourt: Für die Altersbestimmung ist der Vergleich von Ortskirchen und Sprachüberlieferungen wichtig. Gibt es Te-Deum-Texte, die syrisch, griechisch, koptisch... existieren?

werner: In der byzantinischen Tradition war der Psalm 24 wichtig, aber eine charakteristische Zahl von Versen in anderen Liturgien ist nicht nachweisbar, erst später.

Lipphardt (D): Vom Gloria gibt es eine alexandrinische Version, bis ins 4. Jh. auch vom ersten Teil des Te-Deum.

werner: Das jemenitische Sch'ma und die Te-Deum-Intonation sind identisch.

Ameln (D): Ist hier die Abhängigkeit der Beispiele voneinander gegeben, oder liegt dem ein pentatonisches Gerüst mit ähnlicher Melodiebildung zugrunde?

werner: Zweiteres: Aber es ist eine Pentatonik, die durch Elisionen und Verschleifungen entstanden ist. Es gibt ja bekanntlich die organische Pentatonik, die durch Elisionen entstandene. Plutarch spricht ja davon, daß der *modus spondeiakos* ursprünglich eine Oktav war, die durch die Kitara bedingten Elisionen dorisch-pentatonisch wurde.

Franz Karl Praßl e.h.

6. Protokoll der dritten Arbeitssitzung im Plenum am 2.8.1979 (vormittag)

Der Bericht der Arbeitsgruppe III: "Sprachenprobleme - Übersetzungsprobleme", vorgelegt von Wolfgang GERLACH (DDR), wird zur Diskussion gestellt.

Die Arbeitsgruppe kam im Verlauf der Überlegungen immer in Versuchung, vom Thema abzuschweifen. Aus diesen Exkursen soll ein Gedankengang an den Anfang dieses Berichtes gestellt werden.

6.1 Die Tätigkeit einer vornehmlich national bestimmten oder von einer einzelnen Konfession geprägten hymnologischen Arbeitsgemeinschaft ist in ihrer Zielsetzung stärker auf die gottesdienstliche Praxis des Singens bezogen (z.B. Hymn Society of Great Britain and Ireland). Eine internationale Arbeitsgemeinschaft wird sich in zunehmendem Maße mehr den theoretischen Problemen zuwenden und so auch Kriterien erarbeiten, an denen sich die praktische Arbeit orientieren kann. Zwischen diesen beiden Positionen wird es immer eine fruchtbare Spannung geben müssen.

6.2 Vielen Übersetzungen sieht man an, daß sie zu schnell gemacht worden sind. Es wurde daher über grundlegende Forderungen an die Übersetzungsarbeit gesprochen:

6.2.1 Der Übersetzer soll sich bemühen, auf den Urtext, bzw. den *textus receptus* eines Liedes zurückzugehen.

6.2.2 Freie Übertragung und an das Original gebundene genaue Übersetzung haben das gleiche Recht, aber aus Redlichkeit dem Autor eines Liedes gegenüber soll das eine nicht für das andere ausgegeben werden.

6.2.3 Übersetzung erfordert in jedem Fall sorgfältige Arbeit. Der Übersetzer muß zuerst hinhören können auf dieses Lied, und zwar auf Text und Melodie in ihrer Zuordnung zueinander.

6.2.4 Der Übersetzer muß nach dem biblischen Hintergrund eines Liedes fragen, und darf diesen nie bei der Übersetzung außer Acht lassen.

6.2.5 Wenn ein Lied in Text und Melodie in eine andere Sprache übertragen wird, muß von vornherein auf die Singbarkeit der Übersetzung nach der "alten" Melodie geachtet werden.

6.2.6 Die Übersetzung muß der Vorlage in poetischem Rang und Gehalt entsprechen. Je dichter die sprachliche Gestalt des Liedes, desto größer die Anforderungen an eine Übersetzung.

6.3 Es gibt Lieder, die sich gegen eine Übersetzung für den Gemeindegesang geradezu sträuben. In einem solchen Fall soll man auf die Übersetzung lieber verzichten. Es muß nicht jedes Lied, auch nicht jedes wertvolle Lied, in eine beliebige Sprache übernommen werden. Mitunter wird einem solchen Lied ein besserer Dienst erwiesen, wenn man es in seinem Kulturkreis beläßt.

6.4 Beim Übergang eines Liedes in eine andere Sprache dürfen die soziokulturellen Aspekte nicht unterschätzt werden. Auch bei sorgfältigster Übersetzung bleibt das Lied nicht dasselbe, wenn es seinen Kulturkreis verlassen hat.

6.5 Wenn bei der Übernahme in eine andere Sprache auch noch konfessionelle Grenzen überschritten werden, ist noch folgende Unterscheidung zu beachten:

6.5.1 Es gibt Lieder, die man als universal christlich betrachten kann, da sie in allen christlichen Konfessionen gesungen werden können.

6.5.2 Es gibt das betont konfessionell geprägte Lied, das sich für die Übernahme wenig oder gar nicht eignet.

6.5.3 Es gibt Lieder mit einem mehr oder weniger starken konfessionellen Akzent. Bei solchen Liedern wird eine gute Übersetzung die konfessionellen Unterschiede nicht einfach zu glätten haben. Sie wird sich vielmehr bemühen müssen, der jeweils anderen Konfession die eigene Aussage besser verständlich zu machen, um so die tiefere Gemeinsamkeit, die unter den theologischen Differenzen oft verborgen liegt, hervorzuheben und deutlich werden zu lassen.

6.6 Zum Schluß wurde in dem Arbeitskreis der Wunsch ausgesprochen, die IAH möge zu einem Arbeitsprogramm kommen, mit dessen Hilfe die hier angesprochenen Probleme systematisch durchdacht und einer fruchtbaren Lösung nähergeführt werden können.

Die Diskussion wird sofort eröffnet, da es zum Bericht keine Ergänzungen mehr gibt.

Ameln (D): Bei der Übernahme von Text und Melodie muß ein hier noch fehlender Aspekt beachtet werden: der Zusammenhang zwischen Textgestaltung und Melodiegestaltung. Paul Gerhards Text "Die güldne Sonne" wurde vom Melodiedichter genau abgehört, und danach wurde die Melodie geschaffen. Die Melodie muß dem Text in seiner Sprachgestalt folgen.

Harnoncourt (A): Der Übersetzer muß nach dem Urtext fragen, damit nicht von der Übersetzung weiterübersetzt wird bis ins dritte und vierte Geschlecht.

Luff (GB): Zu Ameln: Verschiedene Traditionen haben verschiedene Verhältnisse zwischen Text und Melodie. In England haben manche Texte verschiedene Melodien in verschiedenen Gesangbüchern. Man kann das nicht generalisieren. Ein Gesangbuch in Wales hat z.B. auf der einen Seite 3 Melodien, auf der anderen 4-5 Texte, man kann jeden Text mit jeder Melodie verbinden und ist hier sehr frei.

Harnoncourt (A): Es gibt Texttypen, die austauschbar sind, wie der Ambrosiaster, aber oft durch die Konvention eingeengt sind; man muß unterscheiden zwischen Liedübertragungen und Textübertragungen. Dasselbe gilt für Modell-Melodien.

Blankenburg (D): Luthers Übertragung vom "Veni Creator" muß man aber so übersetzen, daß Luther dabei noch erkennbar bleibt.

Kraft (D): Es gibt Schwierigkeiten, wenn oft Satzbau und Reinwort nicht anzu- bringen sind, diese Engpässe führen oft zu Kompromissen und sprachlichen Vergewaltigungen.

Granz (D): Gibt es Grenzen der Übertragung, wenn man den musikalischen Aspekt betrachtet; wie ist das mit der Wortbetonung im Ungarischen, nach der sich eine Melodie richtet ?

Szigeti (H): Oft ist eine Übertragung aus diesem Grund nur schwer möglich, ungarische Lieder haben z.B. fast nie einen Auftakt, das gibt große Probleme.

Teuber (DK): Bei nahverwandten Sprachen wird bei der Übertragung oft aus technischen Gründen aus einem Plural ein Singular. - Was aber ist mit der Gegenwartsnähe der Sprache bei einer Übertragung, nimmt man eine alte oder neue Bibelübersetzung, was ist mit Assoziationen dieser Art ?

Smilde (NL): Man kann 300 Jahre alte Lieder auf "neu" übersetzen. Man könnte auch z.B. aus dem 'Liedboek voor de Kerken' alte deutsche Lieder wieder zurück- übersetzen als neue Lieder.

Jenny (CH): Im allgemeinen ist man beim Übersetzen oft zu wenig genau. Aber wie weit kann man mit dieser Forderung gehen? Oft ist Genauigkeit kein Gewinn, was z.B. im Englischen ein gutes Gedicht ist, verliert im Deutschen den hymnischen Charakter, wie z.B. Hoffmanns Übertragung von "Christ is the Worlds Light". Die genaue Übersetzung ist oft nicht die bessere!

Gerlach (DDR): Genau meint eigentlich sorgfältig.

Honders (NL): Zur Genauigkeit gehört doch auch, daß jeder Übersetzer einem lebenden Dichter seine Übersetzung zum gemeinsamen Besprechen vorlegt.

Luff (GB): Man muß das breite Spektrum von genauer Übersetzung bis zu freier Thematik beachten. In England versucht man jetzt, aus traditionellen Phrasen auszubrechen, was ein großer Übersetzungsfehler ist, weil man immer weiter paraphrasiert. Man versucht eben zeitgenössisch zu schreiben.

Ameln (D): Es kommt beim Übersetzen auf den poetischen Wert an. Es wurde z.B. keine Übersetzung eines Händeloratoriums ohne vorhergehende praktische Erprobung gedruckt. Man muß intensiv die poetische Form suchen.

Kraft (D): Oft ist eine Übertragung besser als eine Übersetzung. Das wahrt die Poesie, der Inhalt kann trotzdem gleichbleiben.

Jenny (CH) unterstützt das Postulat, daß es für gewisse Lieder einen textus receptus geben soll. Sonst geht oft der ursprüngliche Sinn verloren, die Ausrichtung eines Liedes ist oft nicht mehr erkennbar. Weltweit verbreitete Lieder sollten nur nach einem textus receptus bearbeitet und verbreitet werden.

Hahn (D): Übersetzung von Liedern ist ein eingrenzbares Detailproblem, das einmal generell behandelt werden sollte. Das könnte ein eigenes Tagungsthema sein. Ich kann Hilfe anbieten zur Übersetzungstheorie in der Literatur.

Franz Karl Praßl e.h.

7. Protokoll der vierten Arbeitssitzung im Plenum am 3.8.1979 (vormittag)

Zur Diskussion steht der Bericht der Arbeitsgruppe II: "Einzelbeispiele"

Berichterstatter: Dr. Eberhard Schmidt (DDR)

7.1 Das Selbstverständnis der Gruppe

7.1.1 Grenzüberschreitungen bedürfen der jeweiligen Verifizierung im Einzelfall, sonst kann es unbeschrieben zu einer Grenzüberschreitungs-ideologie kommen. Andererseits soll man Einzelfälle nicht um ihrer selbst willen behandeln, sondern man sucht nach allgemeinen Richtlinien und Grundsätzen, die Auskunft geben, wie sich Grenzüberschreitung im Kirchenlied ereignet.

7.1.2 Wir haben gefragt, ob der Begriff "Grenzüberschreitung" ersetzt werden soll durch "Übergang", "Überschritt", "Transitus", denn "Grenzüberschreitung" setzt Zäune und Grenzen voraus, die möglicherweise erst künstlich aufgebaut wurden. In diesem Zusammenhang wurde gefragt, ob es erlaubte und unerlaubte, zwingende und nicht zwingende Grenzüberschreitungen gibt.

7.1.3 Ausgehend von Albrechts Satz "Melodien können nicht polemisch sein" (in: Cooperator oecumenicus) haben wir gefragt, ob nicht Melodien wie "Ein feste Burg" oder die Marseillaise polemisch geworden sind. Der Versuch, sie mit einem ganz anderen Text zu versehen, um so den Gegner mit eigenen Waffen zu schlagen, wäre ebenfalls polemisch. Ist eine solche Grenzüberschreitung illegitim oder ist ein solches polemisch agitatorisches Singen ein Fortschritt im Sinne einer revolutionären Hymnologie?

7.1.4 Ausgehend von Albrechts Referat wurde gefragt, warum gerade die Kirchenmusik und ihre Ausübenden so oft ökumenische Funktionen wahrnehmen. Liegt das an der Hochschätzung der Kirchenmusik oder an der Geringschätzung, da man ihr konfessionelle Relevanz gar nicht zutraut? An dieser Stelle ist auch nach der einengenden kirchlichen Gesetzgebung für die Kirchenmusik im 16. und 19. Jh. zu fragen, die keineswegs auf die kath. Kirche beschränkt ist. Fürchtet die Kirche den Ausdruck der Musen? Will sie ihn zähmen? Dies sind Fragen, die Prof. Beck im Eröffnungsreferat nicht gestellt hat, die aber in Ergänzung dazu interessant wären.

7.2 Die Einzelbeispiele

7.2.1 Kyrie und Hosianna (Beitrag von G. SCHILLE)

E. Werner stellt die Gedankengänge von G. Schille infrage durch den Hinweis, daß das "Hosianna in excelsis" der Messe möglicherweise nicht auf Ps 118,25, sondern auf eine ganz andere Wortbildung zurückgeht: Im Rabbinismus ist Hosiana der Feststrauß beim Laubhüttenfest. Dann wäre auch an die Bitte um ein gesegnetes Jahr zu denken.

Leichter ließ sich der vielfältige Bedeutungs- und Funktionswandel des "Kyrie eleison" zusammenstellen, hier ist aber der erste Grenzübertritt vom vorchristlichen zum christlichen Gebrauch umstritten. Da die Zusammenstellung der beiden Worte Kyrie eleison in dieser Form weder im AT noch im NT vorkommt, denkt E. Werner an eine Übertragung aus der Mittagsliturgie des Sol-invictus-Ritus.

7.2.2 Die "Salve caput"-Übertragung von Paul Gerhardt (Beitrag von W.-I. SAUER)

I. Sauer konnte bei ihrer Exegese der Verse 1,4 und 5 der lateinischen Salve-caput-Dichtung und der Exegese der Verse 1,2; 9 und 10 von "O Haupt voll Blut und Wunden" deutlich machen, daß beim Übertragungsvorgang auch interpretatorische Arbeit geleistet wurde:

- von der bloßen Betrachtung zur theologischen Präzisierung,
- von der bloßen Betrachtung zur Verinnerlichung.

Diese Präzisierung und Verinnerlichung ist sowohl bei den Versen der Betrachtung des sterbenden Erlösers, als auch bei den Versen der Betrachtung des sterbenden Menschen zu beachten. Bei diesem exegetischen Vorgang werden drei Dinge deutlich:

a) Paul Gerhardt steht mit seiner Mittelalterrezeption nicht allein da, sondern im Kontext des Frömmigkeitsklimas und der Frömmigkeitsbewegung in der dritten Generation der lutherischen Reformation. Die im frühen 17. Jh. erfolgte Aufnahme mittelalterlicher pseudoaugustinischer und bernhardinischer frommer, mystischer Gebetsliteratur hat das deutsche Luthertum erschüttert, ihm aber gleichzeitig neue Kräfte zugefügt. Hier wären zum besseren Verständnis von Paul Gerhardts Übertragungen auch Forschungen über Johann Arndt und Martin Möller vergleichend heranzuziehen.

b) Paul Gerhardt gibt dem Übertragungsvorgang seine persönliche Note, indem er verinnerlicht und theologisch präzisiert. Durch das Einfließen der Zweinaturen-Lehre erscheint Gerhardt als Moderator einer innerlichen und theologisch verantwortlichen Frömmigkeit.

c) Der große sprachliche Wert der Übertragung liegt darin, daß Gerhardt die Verinnerlichung und die theologisch lehrmäßigen Intentionen bruchlos und unaufdringlich einbringt. Dies wurde im Gespräch mit einer Germanistin deutlich, worin sich zeigte, wie wichtig die Beachtung der Verfremdung theologischer Texte durch die Sprachforschung und der Überschlitt von Gestaltfragen zum Inhalt für den Sprachforscher sind.

7.2.3 Bei der Beschäftigung mit den Liedern Schefflers und ihrer Rezeption durch Zinzendorf (Beitrag von Matthias WERNER) kam eine dreifache Grenzüberschreitung in den Blick:

a) Die aus der Antike kommende Hirtenliebeslyrik eines Vergil, Ovid etc. wird bei Scheffler integriert in die Atmosphäre des Hohen Liedes und angewendet auf das Verhältnis der verliebten Seele zu Christus. Diese Grenzüberschreitung, die noch im Mittelalter ein unentwirrbares Nebeneinander und Miteinander war, ist bei Scheffler theologisch klar durchdacht.

b) Zinzendorf leistet in seiner Übernahme von Scheffler-Liedern in seine Gesangbücher den Überschlitt vom geistlichen Andachtslied, der Aria, zum Kirchenlied der Gemeinde. Wieweit dabei Text- und Melodieveränderungen vorgenommen wurden, müßte im Einzelnen geprüft werden. Dies ist eine Bitte der Gruppe an Matthias Werner.

c) Die Übernahme von Liedern des dem Luthertum feindlichen Konvertiten Scheffler in lutherische Gesangbücher ist eine wichtige ökumenische Grenzüberschreitung. Wieweit dabei theologisch sachliche Veränderungen vorgenommen wurden, ist noch zu prüfen. Die Ursachen für die Rezeption katholischer Lieder im evangelischen Bereich liegen sicher in einer transkonfessionellen Frömmigkeitsbewegung, die im Abendland immer wieder auftritt, vgl. Bernhard, Ekkehart, Scheffler, Zinzendorf, Tersteegen.- Wir sagten "Mystik", aber das ist noch zu unpräzis. Ist von "Mystik" nur zu sprechen, wenn die 'unio mystica' der Seele mit Gott real zustande kommt, oder auch, wenn die rechtgläubige Unterscheidung Gottes und der Seele durchgehalten wird? Hier taucht ein anderes Grenzüberschreitungsproblem auf: Gesangbuchkommissionen haben Liedern aus diesem Bereich oft die Stoßzähne gezogen, um den Gemeinden das rechtgläubige Singen zu bewahren, wie zum Beispiel im EKG. In Tersteegens Lied "Siegerfürst, Ehrenkönig" heißt es statt "meines Geistes ewige Pforten" "meines armen Herzens Pforten". Ist das ein erlaubter Vorgang im Rahmen der Grenzüberschreitung?

7.2.4 "Aus tiefer Not schrei ich zu Dir" (Beiträge von K. AMELN und M. JENNY)

Es wurde in dreifacher Weise das grenzüberschreitende Miteinander von praxis pietatis und Forschung deutlich:

- a) Philologische und stilmäßige Erwägungen von K. Ameln und die Praxisarbeit in der AÖL sind in einem Fall zu einer überraschenden Konvergenz gekommen: GKL 50 und GL 163 bringen die sangbare Abweichung: "Dein gnädig Ohr neig her zu mir".
- b) Die praxis pietatis - die Gewohnheit, mit der 5-strophigen Liedfassung zu leben - ließ Lucke nicht philologisch exakt vorgehen, dies ist die überraschende Entdeckung in M. Jennys Beitrag, die auch in G. Hahns unveröffentlichter Habilitationsschrift überzeugend dargestellt wird.
- c) Es ist klar, daß von der praxis pietatis her trotz der Forschungsergebnisse die gewohnte 5-strophige Fassung von vielen Lutheranern vorgezogen wird. Es ist auch erwiesen, daß ein "prius" noch kein "potius" ist. Trotzdem erlaubt die 4-strophige, dem Psalm nähere Fassung eine größere ökumenische Rezeption. Das erfordert möglicherweise für lutherische Christen die Bereitschaft zu einem Opfer.

7.2.5 Ausgehend von E. ANGERS Beitrag "Kriterien an ein Kinderlied" wird über die anamnetische Dimension eines Liedes, über dessen Merkbarkeit, gesprochen. Dabei erscheint wichtig, daß bereits Kindern allgemein göltiges, merkbare Liedgut übermittelt wird, das die Grenzschwelle der Pubertät eines Menschen überschreitet und überdauert.

Zum Bericht werden keine Ergänzungen geboten, die Diskussion wird sofort eröffnet.

Smilde (NL): Kann man das poetische Element bei der Zusammenziehung von 5 auf 4 Strophen in "Aus tiefer Not" außer Acht lassen? Es ist auch schade, daß Jenny hier nationale Grenzen nicht überschritten hat; Jan Wit hat z.B. ein 3-strophiges Lied aus dem Lutherlied gemacht.

Jenny (CH): Der Vorgang des Zusammenziehens und Auslassens ist allgemein üblich bei der Strophenbildung (vgl. Paul Gerhards Lieder in katholischen Gesangbüchern); dadurch wird ein Psalm oft erst vollziehbar.

Teuber (DK): Oft wird ein Psalm als Introituslied gesungen.

Jenny (CH): Bei den Katholiken singt man oft nur eine Strophe, pars pro toto; das Auswahlprinzip oder das Singen eines ganzen Liedes ist selten.

Harnoncourt (A): Das ist kein pars-pro-toto-Prinzip; das Lied in der Meßfeier war früher oft nur die Beschäftigung der Gemeinde während des priesterlichen Tuns, diese Praxis wurde zur Unart.

Girard (CH): "Aus tiefer Not" blieb als Lied für den Leichenzug beim Jugendchor hängen, anstatt bei der Gemeinde.

Weismann (J): Selbstverständlich hat man zur Entstehungszeit eines Liedes alle Strophen gesungen.

Engelhardt (D): Selbstverständlich hat man alle Strophen gesungen, ähnlich wie bei den katholischen Prozessionsliedern.

Ameln (D): Man muß den Unterschied zwischen dem Auswahlprinzip im Gesangbuch und der Auswahlpraxis in der Kirche beachten.

Jenny (CH): Es entstand hier der Eindruck, als ob Zinzendorf nicht gewußt hätte, welche Grenzüberschreitung er begeht; er hat aber ganz genau gewußt, was er tat; er wollte, daß seine Lieder von der katholischen Kirche approbiert werden, er wollte bewußt ökumenisch Grenzen überschreiten, das ist das aufregend Neue bei ihm, bei Heermann ist es unbewußt, bei Zinzendorf absichtlich. "Ich erwarte Widerspruch."

Blankenburg (D): Selbst Nikolai könnte katholische Quellen bewußt benutzt haben.

Schmidt (DDR): Es ist Zinzendorf nicht schwergefallen, gemeinsames evangelisch-katholisches Singen herbeizuführen, aber er konnte andere evangelische Frömmigkeitstypen nicht ansprechen.

Weismann (D): Ist der Pietismus prinzipiell Bannerträger der Grenzüberschreitung geworden und geblieben?

M. Werner (DDR): Von Zinzendorf kann man das nicht so sagen, es war einfach von seiner Frömmigkeit her selbstverständlich.

Blankenburg (D): Ich kann das unterstreichen. Im Pietismus gilt das Prinzip: Wer ein frommer Christ ist, darf in die Kirche hinein.

Franz Karl Praßl e.h.

8. Protokoll der fünften Arbeitssitzung im Plenum am 3.8.1979 (nachmittag)

Zur Diskussion stehen die Berichte der Arbeitsgruppen Ia und Ib, welche die "internationale und interkonfessionelle Hymnologie" unter wissenschaftlichem (a) und organisatorischem (b) Aspekt programmatisch zu untersuchen hatten.

In der Gruppe Ia wurden folgende schriftliche Beiträge behandelt:

- K.H. Bieritz, Aufgaben einer ökumenischen Hymnologie.
- K. Mrowiec, Einige Bemerkungen zur Frage der internationalen und interkonfessionellen Hymnologie.
- Einführungen in das Thema (BULLETIN 6, IAH-Mitteilungen vom Dez. 78, Einführung in die Tagung durch G. Hahn u. M. Jenny).

Ein von der Arbeitsgruppe IV: "Gesangbücher" erstellter und durch H. Riehm vorgetragener Antrag zur Beschlußfassung betreffend das kommende EKG wird auf die Geschäftssitzung der IAH verwiesen.

8a. Bericht und Diskussion über die Arbeitsgruppe Ia: "Entwurf eines wissenschaftlichen Arbeitsprogrammes"

Leiter: Dr. Karl Heinrich BIERITZ (DDR)

Referent: Dr. Herbert MESSNER (A)

Der Bericht über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Ia wurde in 6 Punkte gegliedert und an Hand dieser Einteilung diskutiert.

8a.1. Definition des Forschungsgegenstandes der Hymnologie

8a.1.1 Bericht:

Die Hymnologie befaßt sich mit gottesdienstlicher Musik hymnischen Charakters (Lipphardt). Eine nähere Definition dessen, was den hymnischen Charakter ausmacht, sollte 4 Kriterien umfassen:

- a) musikalische
- b) sprachlich-formale
- c) inhaltlich-theologische
- d) funktionale und intentionale.

Dazu einige Bemerkungen und offene Fragen:

zu a) Umfaßt die Hymnologie auch Instrumentalmusik, zumindest solche, die in unmittelbarem Kontext zum Gesang steht (z.B. Orgelvorspiel)? Wann können soli-

stische oder mehrstimmige Stücke als hymnisch angesehen werden?

Abgrenzung der Hymnologie gegenüber der Gregorianik: Ist die Gregorianik mit Ausnahme der greg. Hymnen und Sequenzen vom Forschungsgegenstand der Hymnologie zu trennen?

Frage der Einbeziehung oder Ausschließung der Psalmodie und der Kantillation.

Als wünschenswert bezeichnet wurde die Einbeziehung archaischer Formen (Akklamation), was etwa auch die Erfassung des Spirituals u.dgl. ermöglichen würde.

zu b) Zwei Charakteristika der Sprache des Hymnus sind:

- doppelte Bedeutung (wobei die hintergründige Bedeutung nur Eingeweihten zugänglich ist);
- sollemnier-Funktion (der Hymnus ist ein erhebender Teil des Gottesdienstes).

Neben den metrisch streng gebundenen Hymnen gibt es auch Prosa-Hymnen (Gloria, Te-Deum, ...).

zu c) Inhalt des Hymnus ist der Lobpreis.

Frage: Wie steht es mit der Einbeziehung von Gesängen, die Belehrung, Klage u.ä. zum Inhalt haben?

Insgesamt mußte die Frage offen bleiben, wieweit eine strenge Definition und Abgrenzung überhaupt möglich ist.

Bezüglich dieses Punktes wurde keine Diskussion geführt.

8a.2 Bestandsaufnahme von Grenzüberschreitungen

8a.2.1 Bericht:

a) Beispiele aus einzelnen Ländern

Böhmen: Im katholischen Liedschatz viele Übernahmen aus der deutschen Tradition (viele Katholiken waren deutschsprachig); bei den Böhmisches Brüdern hingegen mehr tschechische Tradition mit Anknüpfung an die Reformation.

Slowakei: ungarische und deutsche Einflüsse; improvisatorische Anpassungen.

Ungarn: Einfluß deutscher, tschechischer und polnischer Melodien; gemeinsames Liedgut der Kirchen durch Varianten zergliedert.

Polen: Bei Litauern in Ostpolen Einfluß polnischer Kirchenlieder; auch russisch-ukrainische Einflüsse (Mehrstimmigkeit).

Juden: v.a. in Spanien (7.-15. Jh.) Übernahme christlicher Melodien.

Schweiz: Sprachgrenzen (zumindest zw. deutschem und französischem Sprachgebiet) sind fast größer als Konfessionsgrenzen.

b) Einzelbeispiele für Grenzüberschreitungen

- Die französischen Psalmen, die praktisch ohne Änderung ins Deutsche, Niederländische und Englische übertragen wurden.

- Grenzüberschreitung durch Anordnung:

z.B. wurden zur Zeit Maria Theresias bestimmte Kirchenlieder für alle habsburgischen Länder vorgeschrieben;

das 'Landshuter Gesangbuch' fand durch amtliche Empfehlung weite Verbreitung.

- Grenzüberschreitung politisch bestimmter Lieder:

Melodie der Hymne der BRD als kirchliche Hymnenmelodie in England; niederländische Hymne; österreichische Bundeshymne im Ö-Anhang des "Gotteslob".

Kirchenlieder können auch als Ausdruck der Nationalität oder des Protestes dienen. Bannerlieder wurden in der Kriegs- und Nachkriegszeit gerne gesungen, heute werden sie eher abgelehnt.

- Grenzüberschreitung durch Annahme von Liedgut aus Subkulturen:
gilt heute z.B. für jugendgemäßes Liedgut.
Problem: Übernahme macht es möglicherweise als Abgrenzungsfaktor für die Subkultur unbrauchbar.
- Grenzüberschreitung durch Stilübernahme:
z.B. findet sich die Struktur der Genfer Psalmen auch bei C. Ulenberg. -
Das künftige LFG könnte, beeinflusst vom GL, auch nichtliedmäßige Gesänge enthalten.

c) eher nicht-überschrittene Grenzen

- Grenze zwischen Polytheismus und Monotheismus (dagegen in der Antike Übernahmen aus heidnischen Rerichen).
- Grenze zwischen Ost- und Westkirche (bisher kaum Übernahmen bei Hymnen, eher bei den Litaneien u.dgl.).
- Grenze zwischen politischem und geistlichem Lied.
- konfessionsbestimmte Grenzen:
z.B. Marien- und Sakramentslieder sind typisch katholisch; Rechtfertigungslieder typisch evangelisch. Auch zeittypische Melodien werden als konfessionstypisch angesehen (Genfer Psalmen).
- innere (psychologische) Grenzen:
heute v.a. generationsspezifisch; Jugend hat andere Hörgewohnheiten (Auswirkung der Medien);
früher: Musik als Ereignis (daher im Gottesdienst Zusammenhang mit Fest und Verkündigung als Kriterium);
heute: Musik als Sound, nach bestimmten Reizpunkten empfunden (daher auch im Gottesdienst Gefälligkeit und Neuheit als Kriterien).
Wenn Musik im Gottesdienst zu einseitig nach Gefälligkeit beurteilt wird, besteht die Gefahr der Oberflächlichkeit.

Für die Identitätsfindung einer Gruppe sind unüberschreitbare Grenzen wahrscheinlich auch nötig.

8a.2.2 Diskussion:

Kritisiert wird die Zufälligkeit dieser Aufzählung (Hahn, Schmidt).
Hahn (D) regt eine organisierte umfassendere Bestandsaufnahme an.

8a.3 Bedeutung des Funktionswandels

8a.3.1 Bericht:

a) Das deutsche Kirchenlied hatte im Mittelalter nicht nur paraliturgische, sondern zum Teil auch liturgische Funktion. So war zum Beispiel bei den Zisterzienserinnen "Gelobet seist du, Jesus Christ" als Lied zur Elevation vorgesehen.

Auch Luther dürfte aus solchen Kirchenliedtraditionen geschöpft haben.

b) Freie und funktionsbestimmte Verwendung:

- Freie Verwendung des Gloria-Liedes "Allein Gott in der Höh' sei Ehr"
- Beliebiger Gebrauch von Agnus-Dei-Liedern bei den Reformierten.
- Übergang von cursorischer zu themengebundener Verwendung der Psalmen bei den Reformierten.
- Einordnung der Psalmlieder in reformierten Gesangbüchern unter der Rubrik "Psalmlieder" (nach den Psalmmummern), im GL aber thematisch.

c) Übergang von außergottesdienstlicher zu gottesdienstlicher Funktion:

- In Zürich und Bern wurden die Psalmen ursprünglich nur vor und nach dem Gottesdienst gesungen.
- In der Schweiz wurden im 18. Jahrhundert erst nach dem Predigtgottesdienst geistliche Lieder gesungen.
- In der preußischen Liturgie zur Zeit Friedrich Wilhelms oder in den Niederlanden im 19. Jh. wurden Kirchenlieder in einer Predigtpause, während derer sich der Prediger erholen konnte, gesungen.
- Der Ulenberg-Reimpsalter war ursprünglich für außergottesdienstliche Andachtsformen bestimmt.

d) Funktionswandel vom solistischen Lied zum Gemeindelied:

Heute werden etwa Chansons und gesellschaftskritische Lieder, die eigentlich solistisch gesungen werden sollten, zum Gemeindelied; auch "Stille Nacht" machte einen solchen Funktionswandel durch.

e) Funktionswandel aus praktischem Bedarf:

- Heranziehung anders bestimmter Lieder als Trauungslieder.
- Adaptierte Gregorianik bei Luther.
- In Ungarn wurde im 17. Jh. der ungarische Text des Ordinariums nach Melodien wie "Puer natus est" oder "Christ ist erstanden" gesungen.

8a.3.2 Diskussion:

Jenny (CH) fordert eine stärkere Betonung der hymnologischen Hermeneutik, damit etwa die Frage des Funktionswandels behandelt werden kann.

Riehm (D): In der katholischen Kirche hat der Gesang stärker Begleitfunktion; in der evangelischen Kirche hingegen bedeutet Singen Verkündigung und Bekenntnis.

dazu Lipphardt (D): Die Begleitgesänge sind aber alle begründet in Prozessionen (Einzug, Gabenbereitung, Kommunion).

dazu Harnoncourt (A): Riehms Unterscheidung ist unzutreffend. Erstens gehen beide Gesangstypen auf das Mittelalter zurück; zweitens kennt die katholische Liturgie genauso Aktionsgesänge, die auch wertgeschätzt werden.

Blankenburg (D): Gibt es in der katholischen Kirche noch die Unterscheidung zwischen Musik des Gottesdienstes und Musik zum Gottesdienst?

dazu Harnoncourt (A): Diese Unterscheidung (von Fellerer eingeführt) betrifft zeitgebundene Typen von Musik; so betrachtete man die Gregorianik als Musik des Gottesdienstes, spätere Kunstmusik als Musik zum Gottesdienst.

Teuber (DK) fragt, ob es in der katholischen Liturgie noch weithin das Amt des Kommentators gibt, bzw. wie weit in der evangelischen Kirche noch über Kirchenlieder gepredigt wird.

de Sutter (B): In der katholischen Kirche wurde die Musik früher (etwa bei Pius X.) als Dienerin der Liturgie verstanden, seit dem II. Vatikanum als Braut der Liturgie.

Bartkowski (PL): Bei der Frage der Funktion muß zwischen absoluter Musik und Vokalmusik unterschieden werden. Strawinski etwa sagte, die absolute Musik drückt nichts aus.

dazu Bieritz (DDR): Auch Vokalmusik kann nichts ausdrücken (z.B. Jubilus beim Alleluja).

8a.4 Motive für Grenzüberschreitungen

8a.4.1 Bericht:

- a) **Traditionsbestimmtes Motiv:** Bewußtsein gemeinsamer Tradition.
- b) **Pastorales Motiv:** z.B. Rücksicht auf die Schwankenden bei Leisentrif (deshalb deutsche Einsetzungsworte in der 1. Aufl. seines Gesangbuchs).
- c) **Ökumenisches Motiv.**
- d) **Gemeinsamer Frömmigkeitstypus:** z.B. Stimmungscharakter bei "Stille Nacht", Aufklärungscharakter bei "Großer Gott".
- e) **Übergreifendes Signal:** z.B. erste Textzeile bei "Großer Gott"; Stimulans der Melodie bei "Stille Nacht".
- f) **Überwindung der Stil-Uniformität, d.h. Wille zur Stil-Pluriformität.**
- g) **Wille zur Stil-Uniformität:** z.B. Ausschaltung gewisser Stilzeiten im GL.
- h) **Übernahme, um Signalwirkung zu nehmen:** z.B. Übernahme reformatorisch bestimmter Lieder in katholischen Gebrauch.

In der Diskussion werden weitere Motive hinzugefügt:

- i) **Theologisches Motiv.** Heutige Gesangbücher sollten aus theologischen Erwägungen Grenzüberschreitungen vollziehen (Jenny).
- j) **Künstlerisches Motiv:** Musiker tun sich daher bei Grenzüberschreitungen leichter als Theologen (Honders).
- k) **Touristisches Motiv:** Man bringt ein bestimmtes ästhetisches Erlebnis nach Hause (Teuber).
- l) **Bedürfnis, größere Kirche zu erleben:** v.a. in Diasporasituationen (Schmidt).

8a.4.2 Diskussion:

Praßl (A): Bei der Erstellung von Behelfen mit sogenannten "neuen geistlichen Liedern" ist oft Neuheit das einzige Motiv, was zu systemlosen Zusammenstellungen führt.

Harnoncourt (A): Eine Grenzüberschreitung zeigt entweder, daß eine Grenze schon niedergelegt ist, oder sie zeigt eine Grenze als bestehend auf.

Beim Vorschlag Jennys, je ein spezifisches Lied der anderen Konfession in die Gesangbücher aufzunehmen, ist zu überlegen, ob ein Gemeindebuch der Ort zur Markierung von Grenzen ist.

Jenny (CH): Der Vorschlag ist nicht so gemeint. Bei solchen Liedern sollte angemerkt sein, daß man hier ökumenisch mit einer anderen Kirche singt (vgl. das "ö" im GL).

Luff (GB): Viele Grenzüberschreitungen sind schon geschehen. Die Wertschätzung dieser Tatsache muß aber noch wachsen.

Young (USA): Gesang ist nicht nur Antwort auf den Anruf Gottes, sondern auch Ruf an andere Menschen. Deshalb ist auf Mannigfaltigkeit zu achten.

8a.5 Probleme der Transformation

a) **Einebnung responsorialer Gesänge in die Liedform:** z.B. Schwierigkeit, ein Credolied zu erstellen.

b) **Rhythmische Einebnung:**

- wenn mehrere Fassungen vorliegen (z.B. "Wer nur den lieben Gott")
- durch Gebrauch und Interpretation.

c) Sprachliche Einebnung: z.B. Unübertragbarkeit des hebräischen Parallelismus (dafür andere poetische Merkmale setzen).

8a.6 Einige Chancen und Gefahren

- a) Diktat des Geschmacks der Mehrheit (auch Lenkung des Geschmacks ist nötig).
- b) Achtung auf Qualität (auch bei Jazz u.dgl.).
- c) Umfassende Berücksichtigung der Stilmerkmale unserer Zeit.
- d) "Verliederung" des katholischen Gottesdienstes trotz vom II. Vatikanum vorgesehener und durch das GL ermöglichter Formenvielfalt.

Die Punkte 5 und 6 wurden nicht eigens diskutiert.

8b. Bericht und Diskussion über die Arbeitsgruppe Ib: "Organisationskonzept"

Verantwortliche: Vorstand der IAH

Referent: Dr. Markus Jenny

Die Arbeitsgruppe Ib hatte vor allem die Kontaktnahme mit angelsächsischer Hymnologie zum Ziel. Das Ergebnis wurde in drei Punkten zusammengefaßt:

8b.1 Die Situation der Hymnologie im mitteleuropäischen Raum (einschließlich "Osteuropa" und Skandinavien) unterscheidet sich in mancherlei Hinsicht von der Situation in den angelsächsischen Ländern. Dies schlägt sich nieder in den Publikationen, Tagungsthemen und der Zusammensetzung der Mitglieder in den hymnologischen Arbeitsgemeinschaften.

Die angelsächsische Hymnologie ist primär praxisorientiert und kommt erst in zweiter Linie zu eigentlich wissenschaftlichen Fragestellungen.

Die kontinentale Hymnologie arbeitet primär wissenschaftlich und zieht erst in zweiter Linie praktische Konsequenzen.

Es gibt aber auch Gegenbeispiele. Einerseits gibt es kein dem englischen "Dictionary of Hymnology" von J. Julian vergleichbares Werk, andererseits treten durch die Welle der neuen Lieder auch im kontinentalen Raum praktische Aufgabenstellungen in den Vordergrund.

Es gibt ^{also} Unterschiede, aber keine unüberwindlichen Gegensätze.

8b.2 Trotz des berechtigten Postulats nach gegenseitiger Öffnung soll es keinesfalls zu einer weltweiten Zusammenfassung und Einebnung aller Hymnodien und Hymnologien und ihrer jeweils geschichtlich und kulturell geprägten Arbeitsstile kommen.

Es soll zwar gemeinsame Tagungen zwischen der IAH und anderen Gruppen (etwa 1981 in Oxford mit der "Hymn Society of Great Britain and Ireland" und mehr Vertretern der "Hymn Society of America") geben, aber es wird keinesfalls zu einer Fusion oder dgl. kommen.

8b.3 Durchführbar ist aber

- a) ein engerer Kontakt zwischen den genannten (und auch anderen) Gruppen: Austausch von Arbeitsergebnissen, Publikationen, Fragestellungen, Entsendung von gegenseitigen Beobachtern zu den Tagungen. All das sollte nicht zufällig, sondern geplant geschehen durch offizielle Abordnungen mit bestimmten Aufträgen, und der Pflicht der Rückmeldung.

b) Gemeinsame Kommissionen für bestimmte Aktivitäten (Übersetzungen, Forschungsprojekte).

c) Ein solches Projekt wäre die bereits begonnene Neubearbeitung des "Dictionary of Hymnology" von J. Julian, zu der Hilfeleistungen von Seiten der IAH erfolgen könnten.

Aus der Diskussion:

Smilae (NL) fragt, ob die Bildung eines internationalen Komitees über die richtige Notation des Genfer Psalters möglich wäre.

Teuler (DK) und Harnoncourt (A) stellen fest, daß trotz der grundsätzlichen Eigenständigkeit jeder hymnologischen Gesellschaft Einzelpersonen aus dem englischsprachigen Raum jederzeit der IAH beitreten können, wie auch die Hymn-Society gerne auswärtige Interessenten als Mitglieder aufnimmt.

Herbert Meßner e.h.

C. AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DER GESCHÄFTSSITZUNG DER IAH AM 4.8.1979 IN REGENSBURG

Anwesend: 35 (später 34) Mitglieder der IAH.

Markus Jenny (CH), der Präsident der IAH, eröffnet und leitet die Sitzung.

Durchführung der Tagesordnung

1. Mitteilungen des Präsidenten

Kurzer Bericht über die Sitzungen des Vorstands in Regensburg (November 1977) und in Drübeck (September 1978) zur Vorbereitung der 10. Studientagung.

2. BULLETIN der IAH

- 2.1 Das BULLETIN erscheint etwa jährlich und enthält Beiträge für die jeweils kommende Studientagung und die Protokolle der jeweils vergangenen Tagung; es bietet ferner die Möglichkeit, hymnologische Fragen und Hypothesen zur Diskussion zu stellen.
- 2.2 Das BULLETIN wird durch den IAH-Mitgliedsbeitrag finanziert. Herausgeber ist Dr. A. Casper Honders, Instituut voor Liturgiewetenschap, Rijksuniversiteit te Groningen, Nieuwe Kijk in 't Jatstraat 104, NL-9712 Groningen.
- 2.3 Der Teilbereich "Fragen und Mitteilungen" soll ausgebaut werden. Antworten sollen ebenfalls im BULLETIN veröffentlicht werden, sind daher immer auch an Dr. Honders zu senden.
- 2.4 Wünschenswert ist ein stärkerer Austausch und engere Zusammenarbeit mit den Hymn-Societies of Great Britain and America.
- 2.5 Gegenüber dem Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie ist eine genauere Abgrenzung erwünscht.
- 2.6 Das BULLETIN kann auch von Nicht-Mitgliedern abonniert werden. Bestellungen sind an Dr. Honders zu richten.

3. Mitteilungen des Sekretärs

- 3.1 Im Juli 1977 umfaßte die IAH 222 Mitglieder, bis Juli 1979 sind 18 hinzugekommen und 4 ausgeschieden.
- 3.2 Adressenänderungen sollen unverzüglich dem Sekretär (Dr. Philipp Harnoncourt, Burgring 6, A-8010 Graz) mitgeteilt werden.
- 3.3 Bei der Überweisung von Mitgliedsbeiträgen muß der Name des Mitglieds und ein Vermerk "IAH-Beitrag" angegeben sein.
- 3.4 Hymnologische Veröffentlichungen, auch neue Gesangbücher, sind für das IAH-Archiv willkommen; Einsendung an das Sekretariat in Graz erbeten.
- 3.5 Die Mitgliederwerbung muß verstärkt werden, auch Institutionen können Mitglieder sein; zu den Tagungen sollen auch Studenten eingeladen werden.
- 3.6 In Zukunft soll die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden. Berichte über die IAH in Zeitschriften usw. sollen dem Sekretariat in Graz zugeschickt werden.

4. Finanzielles

- 4.1 Der Sekretär legt den Kassabericht vor; die Abrechnung für die Zeit von Oktober 1977 bis Oktober 1979 wird dem Protokoll beigelegt.
- 4.2 Der Mitgliedsbeitrag für Einzelpersonen soll wie bisher DM 40,- (Pensionisten und Studenten DM 20,-) betragen. Von Institutionen soll ein höherer Jahresbeitrag erbeten werden.

5. IAH-Tagung 1981

- 5.1 Der Vorstand hat gemäß Auftrag der Geschäftssitzung 1977 in Erfurt festgelegt, daß die 11. Studientagung der IAH vom 24.-29.8.1981 in Oxford (England) stattfinden wird. Das St. Catherine's College wird Konferenz- und Wohnort sein. Die Kosten werden voraussichtlich DM 40,- pro Tag (Vollpension) betragen.
- 5.2 Tagungsthema: "Quellen und Wirkung der englischen Hymnodie in Geschichte und Gegenwart."
- a) Gemeinsame Quellen englischer und kontinental-europäischer Hymnodie
 b) Einflüsse der kontinentalen auf die englische Hymnodie
 c) Einflüsse der englischen auf die kontinentale Hymnodie
- 5.3 Ziel der Tagung ist ein intensiverer Kontakt der IAH mit der Hymn Society of Great Britain and Ireland, die zugleich in Oxford ihre Jahreskonferenz halten wird.
- 5.4 Die Tagung soll zur Gänze zweisprachig (englisch und deutsch) durchgeführt werden.

6. Wahlen

- 6.1 Die Leitung der Wahl des Vorstands und des Präsidenten übernimmt Gerhard Hahn (D). Der Vorstand wird in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt; zum Präsidenten wird Markus Jenny gewählt (CH).
- 6.2 Die Leitung der Wahl der Rechnungsprüfer übernimmt Markus Jenny; gewählt werden Rudolf Flotzinger (Graz) und Marijan Smolik (Ljubljana).

7. Sonstiges

- 7.1 Dr. Bernhard Smilde (NL) stellte folgenden Antrag für eine Beschlußfassung durch die IAH:

"In den letzten Jahrzehnten haben Melodien des Genfer Psalters auch in Gesangbüchern anderer Länder und Konfessionen immer mehr Verbreitung gefunden.

Leider findet man dabei manche Variante

- in der Wahl der Erscheinungsform der Melodie (Fassung von 1542, 1555, 1562);
- in der Notation (Pausen, Akzente, Interpretation des Rhythmus).

Oft sind diese Varianten nicht nötig und stören eine gemeinsame Verbreitung und Benutzung.

Manche Fragen in dieser Hinsicht wurden in den letzten Jahrzehnten schon gelöst, aber nicht alle.

Es scheint mir daher wünschenswert, daß sich von seiten der IAH eine kleine Arbeitsgruppe vor allem musikologisch interessierter Hymnologen mit diesen Fragen befaßt mit dem Auftrag:

- 1) die Probleme zu registrieren und wo möglich zu einer Lösung zu kommen;
- 2) nach Möglichkeit einen 'textus receptus' der besten Form und Notation zu erstellen und
- 3) damit den Redaktionen künftiger Gesangbücher oder bei Revisionen bestehender Gesangbücher behilflich zu sein."

Es wurde beschlossen, daß der Vorstand zu diesem Punkt vorbereitende Überlegungen anstellen sollte. Die Frage könnte auch dem Arbeitsgebiet der Tagung in Oxford eingegliedert werden.

7.2 Pfarrer Heinrich Riehm legt folgende Anträge zur Abstimmung vor:

- 1) Die IAH vertritt die Auffassung, daß bei den Vorbereitungen für ein neues deutsches Evangelisches Kirchengesangbuch die Schweiz miteinbezogen werden sollte. Sie meint, es wäre an der Zeit, bei allen unterschiedlichen Traditionen und Gepflogenheiten in Gespräche einzutreten, die eine gemeinsame Konzeption zum Ziel haben.
- 2) Die IAH hält es für wünschenswert, daß die das neue Evangelische Gesangbuch vorbereitenden Kommissionen mit Vertretern anderer Konfessionen und vielleicht anderer deutschsprachigen Gebiete in einem ständigen Gedankenaustausch stehen (wie es etwa während der Erstellung des "Gotteslob" geschehen ist), um deren Erfahrungen nützen und möglichst viel Gemeinsamkeit verwirklichen zu können.
- 3) Die IAH regt an, zu prüfen, ob der Stammteil eines neuen Evangelischen Gesangbuches nicht nur Lieder, sondern auch andere Singformen, Gebete und eventuell liturgische Stücke enthalten sollte.

Über jeden Punkt wird eigens abgestimmt.

- Punkt 1: 14 ja / 6 nein / 14 Enthaltungen
- Punkt 2: 24 ja / 0 nein / 10 Enthaltungen
- Punkt 3: 22 ja / 3 nein / 9 Enthaltungen

Der Vorstand wird beauftragt, bis November 1979 diese Anträge der IAH an die zuständigen Kommissionen, Landeskirchen und Kirchenverbände weiterzuleiten.

- 7.3 Mit Dank an Gerhard Hahn und seine Mitarbeiter schließt Markus Jenny die Geschäftssitzung.

Protokollführer: Dr. Herbert Meßner e.h.

Beilage: ABRECHNUNG DER IAH Oktober 1977 - Oktober 1979

EINNAHMEN

Restguthaben vom 15.10.1977	11.484,-	
Mitgliedsbeiträge 1977-1979	60.400,-	
Tagungsbeiträge Regensburg 1979	21.822,-	
Sonstige Einnahmen	1.247,-	
Summe	<u>94.953,-</u>	94.953,-

AUSGABEN

Sekretariatskosten	5.569,-	
Vorstandssitzungen	17.860,-	
Vorbereitung für Oxford 1981	4.064,-	
Studententagung in Regensburg	29.590,-	
IAH-BULLETIN 6 und 7	9.080,-	
Summe	<u>66.163,-</u>	66.163,-

RESTGUTHABEN (Stand vom 15.10.1979)

28.790,-

Rechnungsprüfer: Rudolf Flotzinger e.h.

Marijan Smolik e.h.

D. BISHER ERSCHIENENE BERICHTE VON DER STUDIENTAGUNG

Schon während der Studientagung sind in Regensburg mehrere Berichte und Reportagen mit Bildern in der Tagespresse erschienen.

Die folgenden Berichte sind nach der Tagung in Kirchenzeitungen und Fachzeitschriften erschienen:

BELGIEN

- Het 10de congres van de I.A.H. te Regensburg (J. Vanden Bussche),
in: ADEM - tweemaandelijks tijdschrift voor muziekcultuur 1979 n. 4, S. 263-265.
in: Tijdschrift voor Liturgie 63(1979), n. 6, S. 357-361.

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

- Zehnte Arbeitstagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie (W.-I. Sauer-Geppert),
in: JbLH 23(1979), S. 188-190 und 249.
- Hymnologen in Regensburg, in: Mittelbayrische Zeitung vom 6.8.1979.
- Kirchenlied international. Hymnologen-Treff (Herbert Meßner),
in: Die Woche vom 9.8.1979, S. 14.
- Ökumenischer Geist gehört in jedes Gesangbuch,
in: Regensburger Bistumsblatt 32/33 vom 12./19.8.1979.

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

- Internationaler hymnologischer Kongreß in Regensburg, in: ENA - Evangelischer Nachrichtendienst in der DDR, Ausgabe A vom 12.9.1979, S. 9-10.
- Gesangbücher in ökumenischer Zusammenarbeit (H.-D. Ueltzen),
in: Mecklenburgische Kirchenzeitung 34(1979) n. 37 vom 16.9.1979.

NIEDERLANDE

- Internationale en Interconfessionele Hymnologie (A.C. Honders),
in: Organist en Eredienst 1979 n. 10, S. 166-168.
- Het hymnologisch congres der I.A.H. te Regensburg (Ignace de Sutter),
in: de rots. rooms-katoliek tijdschrift... maandblad van de lekenorde van St. Paulus 25(1979) n. 255, S. 27-29.

ÖSTERREICH

- Großer Hymnologenkongress in Regensburg abgeschlossen, in: Kathpress - Katholische Presseagentur 1979 n. 158 vom 17.8.1979.
- Internationale und interkonfessionelle Hymnologie (Herbert Meßner),
in: Bibel und Liturgie 52(1979), S. 270-271.

POLEN

- Kongres hymnologiczny (Leon Witkowski), in: Zycie Muzyczne 1979, n. 11, S. 16.
- X Sympozjum Hymnologiczne (Leon Witkowski), in: Ruch muzyczny 21(1979) n. 22, S. 18

USA

- IAH at Regensburg (C. Young) in: The Hymn 30(1979) n. 4, S. 282.

THREE ASPECTS OF CONTEMPORARY AMERICAN
HYMNODY

A paper prepared by Prof. Dr. Carlton R. Young, Candler
School of Theology, Emory University, Atlanta, Ga., USA:
president-elect The Hymn Society of America.

I welcome the opportunity to once again attend a meeting of the Internationale Arbeitsgemeinschaft Für Hymnologie (IAH), a society in which I have held membership since 1969, when I first met Prof. Dr. Harnoncourt in Graz. Then in 1971 I was able to attend the meeting held in Vadstena, and have looked forward since that experience, to once again be with you. As a teacher of hymnology and church music in a Methodist seminary, I find the ongoing work of IAH to be very helpful particularly in understanding recent developments of European hymnological concern.

As President-elect of The Hymn Society of America I bring you greetings on behalf of its more than 2700 members. The society, now in its 57th year, is composed of students, teachers, ministers, musicians, poets, publishers and laypeople who have a common interest in writing and research as well as the performance practice of hymnology (in a wider reference often referred to as congregational song).

The above is the general goal of the society. Of international importance, and the ongoing specific task of the society, is the forthcoming Dictionary Of American Hymnody. Now in its twenty-second year of preparation, the DOAH will contain general articles, biographies and first line listings (with sources) for about one million hymn texts. Publication could be as early as 1983.

On behalf of Dr. William J. Reynolds, president THSOA, and its executive committee I have been asked to extend to IAH a cordial invitation to join in either 1983 or 1985 with the society at a time and place in the USA of mutual agreement, for the purpose of convening joint meetings of both societies. We eagerly and hopefully await your positive response!

The committee making plans for this meeting (this week) honored me with the invitation to make a brief report on recent developments in hymnology in the USA. It is obvious that no one report will serve but as an introduction to a small portion of hymnic activity of such a diverse people: diversity that extends beyond geographic and sociological circumstances to include language, hymnic repertory, levels of education, parish leadership styles, liturgical settings, church buildings and musical styles.

I shall limit my report to only three aspects of contemporary hymnody in the USA: 1. the renewed interest in "shaped-note" hymn tunes from the early 19th century; 2. the efforts of composers in the USA, using compositional techniques of the 20th century to write congregational music (or: music for the congregation: volkgesang); 3. the use of hymn texts and hymn tunes from Great Britain and Ireland, Europe, and The Third World. For my presentation I shall be making use of the collection Ecumenical Praise (1977)^{EP} which I served as executive editor for the four years of its preparation. You will note from the listing of its distinguished editorial board and a brief scan of its contents that this is not only an ecumenical collection, but it is both forward looking and on the cutting edge of hymnody in the USA. The publisher, Mr. George Shorney, has provided these copies to you gratis for my presentation today. EP is not related, in many ways, to the contents of denominational hymnbooks produced for the mainline American churches, nor is it at all related to the contents of private mass produced collections of gospel, folk, rock, country western or disco music presently included in the repertory of many American churches!

I turn to the first of my three points about current contemporary hymnody in the USA: the renewed interest in the "shaped-note" music of 19th century America. "Shaped-note" so-called because of the four shaped note heads used to designate solmized pitches on either a four or five line staff, i.e. ♣ Fa ● Sol ■ La ◆ Mi. The music of this tradition is still performed in hundreds of singing groups in both academic and authentic "rural American" settings. The one collection of this music with the longest history of one continuing basic edition, to which have been "added-on" selections until the present day, is Sacred Harp, (1844). I have brought the latest edition of that collection with me for your inspection.

For about forty years there has been an increased interest in this musical expression, and in more recent years the editors of American hymnals have increased the amount of this melody included in denominational hymnals. Interest from the academic community has been twofold: 1. research into the sources of the tunes which were for the most part imported from Europe and Great Britain; and 2. the influence of the "singing school", of which these collections were a vital component upon music education in post-Colonial America.

Examples of this type of musical expression are found in EP, at 45, 46, 55, 61, 81, 84, 117. Two of these will be used for illustration: Wondrous Love (46) with its wedding of a text first appearing in 1812, of unknown authorship; and a beautifully expressive dorian melody probably from Great Britain And Holy Manna (81), a rousing tune set to a contemporary text. These are my harmonizations (you have only the tune book in your hands)

and they are set in the style of today's performance practice, utilizing unison men and women's voices; the harmonic style of the original setting has been maintained in my harmonizations, with open and parallel chords. Let us sing one stanza each of these hymns:

A second aspect of today's hymnody in the USA is the conscious effort on the part of hymnal editorial groups and professional groups of church musicians to commission musical settings reflecting the compositional techniques of the 20th century, including serial, tone-clusters, electronic, indeterminate and aleatory writing. In EP there are thirty-five compositions that reflect these and more traditional compositional techniques by composers who are native to the USA or whose residence in the states has spanned several decades. They are found at: 1, 4, 10, 13, 15, 19, 20, 22, 26, 27, 28, 35, 36, 40, 42, 48, 49, 52, 56, 70, 71, 73, 74, 75, 83, 86, 91, 92, 94, 95, 96, 101, 106, 109, 116. At the onset it should be stated that while these pieces of music were written for congregational use, they were not written for just any congregation, and many times rehearsals are required to be held just before singing! I shall cite seven examples with brief comments upon the composition and then you will be invited to sing:

I. Albright (1) is accompanied by both an ostinato figure, which may be played by bells (ad lib) and rich chords at dissonance with the "blue note" melody.

II. Feast of Victory (13) is congregational song in responsorial style; the antiphon, or refrain, is sung by the larger group; the accompaniment is characterized by the use of unprepared dissonances of 2nds, 9ths, major and diminished sevenths.

III. Christ Church ²⁰(2) fully exploits the organ, unison and part singing, and vocal descant.

IV. Joy (36) is characterised by a driving rhythmic pulse, parallel block chords and measures of four, five and six beats providing for an exciting combination of rhythm, harmony and melody.

V. Wyton ⁴⁰(4) The organ accompaniment is marked "slow, vigorous and staccato"; the melodic line for the congregation encompasses one octave (C-C) in two segments (a & b), with the a' and b' imitating at intervals of 2nds and 3rds. A characteristic of this composer's work is found in the fact that many times he has written hymn tunes with a regard for music as music, unrelated to a specific text. The composer puts only three limits to many of these tunes: singability, meter and strophic form. Wyton can be (and is) sung to any text that has an affinity to the spirit and structure

of the tune.

VI. Surprise (42) is a light syncopated tune with alternating rhythmic stressed of 4's and 3's; not unlike "ragtime."

VII. Come Sunday (71) was used by the composer during the years just prior to his death, in his "religious music happenings." It is written in the style of a Broadway Ballad, yet has traces of "black music" through the use of "blue notes" and the solo/chorus "call and response".

Three other compositions need to be mentioned, although we shall not attempt to sing them.

The first example is Sing To The Lord A New Song (10), which combines the choir (men and women) with the congregation and is accompanied by organ and/or piano. The congregation has both a handclapping and sung ostinato at ♩ =c.80. Part of the congregation can sing the antiphonal phrases while others clap. The accompaniment provides rhythmic and harmonic reference and the rhythm should be reenforced by light percussion.

I call your attention to the second example: And There Will Be Signs (15). In the first section the vocal line of random pitches is accompanied by dissonances gathered and sustained and at times punctuated FFF. In the second section, the vocal line is tonal and accompanied by "12 tone" arpeggios. I have performed this work with a brief congregational rehearsal just before putting all together with the organist, (who by the way will need considerably more time in preparation!)

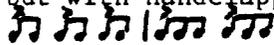
And third, Cosmic Festival (49) is one of the most unusual looking of all pages in EP. The musical continuity is provided by a (7½) IPS magnetic tape containing aural images which have been produced on a synthesizer. The four antiphons (A.B.C.D.) are sung ♩ =54 as indicated in the diagram; the numbers between the antiphons indicate pulses of rest. In performing this work all segments (antiphons) must be memorized by the singers so that they are free to move about the room or interact with others in the group by dancing or other improvised movements.

Thus far in this paper I have illustrated two aspects of recent trends in USA hymnody; I now turn to the third aspect, the borrowing from recent hymnody produced by Great Britain and Ireland; Europe and "The Third World," in particular Africa. The publication of Cantate Domino (1973-74) has been particularly helpful in this regard, supplying new tunes and English texts from the above. I close my presentation with one example each from these sources: First Great Britain;

As you might expect, Ecumenical Praise like all similar collections published in the USA in recent years, borrows heavily upon the works of poets and musicians from Great Britain and Ireland. In EP some 78 texts and tunes are included that originated in this context.

Prayer Canticle (110) is one of three texts by Alan Luff included in EP. The Rev. Mr. Luff is secretary of The Hymn Society of Great Britain and Ireland, and is a resident of Wales; he is with us today. I have asked Mr. Luff to sing the verses of the canticle, all of us will please join in the antiphon. You will recognize the musical setting by Erik Routley as similar in style to that of Joseph Gelineau in his Psalm settings (see EP #5).

How Good To Offer Thanks (6) by Rolf Schweizer has become a favorite in churches where the new responsorial Psalmody is sung. In the USA we tend to relate to the swing, the syncopation and the "blue notes!" Mr. Luff will again sing the verses and we will join in the antiphon.

Jesus We Want To Meet (65) is widely used, particularly by children and youth, in the USA. This Nigerian hymn first came into use in English speaking churches through The Methodist Hymnal (1966, USA). I prefer to sing this great hymn in unison (without the accompaniment of the keyboard) but with handclapping or drum beats improvised from the patterns  and the pattern on the printed page. I shall sing all of each verse if you will please sing in response the text when it appears, "On this thy holy day;" and in the final stanza, last line, please sing "We shall be thine evermore."

In closing, I want to thank you for your attention and participation in this presentation. I hope that this is the first in an ongoing series of exchanges of information between IAH members on the USA and their colleagues in other socio-religious contexts.

cry
Regensburg: 8/1/79

Prof. Dr. Carlton K. YOUNG

Candler School of Theology, Emory University
ATLANTA, Georgia - USA

Gewählter Präsident der Hymn Society of America

DREI ASPEKTE ZEITGENÖSSISCHER AMERIKANISCHER HYMNODIE

Ich freue mich, wieder einmal bei einem Treffen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie (IAH) dabei sein zu können, einer Gemeinschaft, der ich seit 1969 anhöre. Damals habe ich Dr. Harnoncourt in Graz zum ersten Mal getroffen. 1971 konnte ich an der Studentagung in Vadstena teilnehmen; seither hatte ich leider keine Möglichkeit, wieder mit Ihnen zusammen zu sein. Als Lehrer der Hymnologie und Kirchenmusik in einem Methodistischen Seminar finde ich die Arbeit der IAH als sehr hilfreich, besonders für das Verstehen der jüngsten Entwicklungen der europäischen Hymnologie.

Als gewählter Präsident der Hymn Society of America überbringe ich Ihnen Grüße von den mehr als 2700 Mitgliedern. Dieser Vereinigung, die seit 57 Jahren besteht, gehören Studenten, Lehrer, Pastoren, Musiker, Dichter, Verleger und auch interessierte Laien an, die das gemeinsame Interesse am Kirchengesang (besonders am Gemeindegesang) verbindet, sei es im Schaffen neuer Gesänge, sei es im Forschen, sei es in der Ausführung. Damit sind zugleich auch die hauptsächlichen Ziele unserer Gesellschaft genannt.

Von internationaler Wichtigkeit ist das bevorstehende Erscheinen des Dictionary of American Hymnody, an dem unsere Vereinigung seit 22 Jahren ständig arbeitet. Dieses Wörterbuch (DOAH) wird enthalten: generelle Artikel, Biographien von Dichtern und Komponisten sowie besondere Aufzeichnungen (mit Quellenangaben) von einer Million Gesänge. Die Publikation könnte schon 1983 erfolgen.

Dr. William J. Reynolds, unser Präsident, und das Exekutiv-Komitee der Hymn-Society haben mich beauftragt, Sie herzlichst einzuladen zu einem Treffen unserer beiden Vereinigungen für 1983 oder 1985 zu einem Termin und an einem Ort in USA, der gemeinsam zu vereinbaren wäre. Wir hoffen sehr auf eine zustimmende Antwort.

Das Komitee, das die Pläne für dieses Treffen macht (diese Woche), hat mir aufgetragen, hier einen kurzen Bericht zu erstatten über die jüngsten Ereignisse auf dem Gebiet der Hymnologie in den USA. Es ist verständlich, daß ein kurzer Bericht nicht den ganzen Umfang der hymnischen Aktivitäten von so vielen Leuten mit so vielfältigen Interessen darlegen kann (diese Vielfalt erstreckt sich über geographische und soziokulturelle Gegebenheiten, umfaßt Sprache, Repertoire an Gesängen, Ausbildungsniveau, Seelsorgemethoden, liturgische Veranstaltungen, Kirchenbau, musikalische Idiome usw.).

Ich beschränke mich in meinem Bericht auf drei Aspekte des gegenwärtigen Gemeindegesangs:

1. Das erneuerte Interesse an "shaped note"-Melodien des frühen 19. Jahrhunderts
2. die Bemühung der Komponisten in den USA, auch Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts für den Kirchengesang (Volks Gesang) anzuwenden.
3. den Gebrauch von Gesangstexten und Melodien aus England, Irland, Europa und der Dritten Welt.

Für meine Präsentation gebrauche ich das Gesangbuch Ecumenical Praise (1977) (EP). Ich habe vier Jahre daran mitgearbeitet als geschäftsführender Herausgeber.

Schon bei flüchtiger Durchsicht des Impressums und des Inhaltsverzeichnisses werden Sie bemerken, daß es sich nicht nur um eine ökumenische Sammlung handelt, sondern auch um ein Gesangbuch, das zugleich zukunftsorientiert ist und Grenzen der Hymnodie in den USA markiert.

Der Verleger, Herr George Shorney, hat für Sie 100 Exemplare für meine Präsentation bereitgestellt. EP hat nicht den Inhalt der gewöhnlichen Gesangbücher der verschiedenen Kirchen in Amerika und auch nicht den Inhalt der Massenproduktion von: gospel, folk, rock, country western oder disco musik, die im Augenblick in vielen amerikanischen Kirchen erscheint.-Ich wende mich nun dem ersten der drei Punkte, die ich ausführen will, zu:

1. Das erneute Interesse an "shaped note"-Musik des 19. Jahrhunderts in Amerika

["Shaped note" genannt wegen der vier verschieden geformten Notenköpfe, die gebraucht werden, um Solmisations-Töne zu kennzeichnen in einem vier- oder fünf-linigen System: z.L. ◀ Fa • Sol ■ La ◆ Mi]

Diese Musiktradition ist noch immer in Übung in hunderten von Singgruppen sowohl in akademischen Kreisen wie in authentischen "rural American" Kreisen. Die Liedersammlung dieser Art mit der längsten Geschichte einer ununterbrochen und unverändert erschienenen "Stammausgabe", zu welcher neue Ergänzungen bis zum heutigen Tag zugefügt wurden, ist "Sacred Harp" (1844). Ich habe die letzte Ausgabe dieser Sammlung als Dokument mitgebracht.

Seit ungefähr 40 Jahren ist ein zunehmendes Interesse an dieser Art des musikalischen Ausdrucks festzustellen, und in den letzten Jahren haben die Verleger den Anteil solcher Melodien in den Kirchen-Gesangbüchern vergrößert. Das Interesse akademischer Kreise an diesen Singweisen konzentriert sich auf zwei Bereiche:

- die Ursprünge dieser Singweisen, die meist von Europa und Britannien eingeführt wurden;
- den Einfluß der "Sing-Schule", in der diese Sammlungen ein ganz wichtiger Teil der Musikerziehung in der Nach-Kolonialzeit von Amerika war.

Beispiele dieser Art des musikalischen Ausdruckes findet man in EP Nr. 45, 46, 55, 61, 81, 84, 117.

Zwei werden wir zur Erläuterung gebrauchen: "Wondrous Love" (46) mit der Verbindung eines Textes (zuerst erschienen 1812, Autor unbekannt) mit einer wunderschönen doris-chen Melodie (wahrscheinlich von Britannien) und "Holy Manna" (81), eine lebhafteste Weise mit modernem Text. Die Harmonisierungen sind von ^{mir} (Sie haben nur die Volksausgabe in Ihrer Hand) und entsprechen der heutigen Aufführungspraxis, in der die Männer- und Frauenstimmen unisono singen. Den harmonischen Stil des Originals habe ich in meiner Harmonisation beibehalten, mit offenen und parallelen Intervallen. Wir wollen je eine Strophe dieser beiden Gesänge singen:

Wir kommen zum zweiten Punkt.

2. Aufnahme zeitgenössischer Kompositionstechniken

Ein zweiter Aspekt der heutigen Hymnodie in den USA ist die ernstliche Bemühung einiger Gesangbuch-Verleger und einiger Gruppen gut ausgebildeter Kirchenmusiker, Kompositionen oder Sätze zu realisieren, die die Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts (inklusive serial, clusters, electronic, indeterminate, aleatoric, ...) anwenden. In EP sind 35 Kompositionen enthalten, die solche, aber zum Teil auch traditionellere Kompositionsweisen erkennen lassen; die Komponisten sind US-Bürger oder Personen, die lange Zeit in den Staaten wohnten. Man findet solche Stücke in EP Nr. 1, 4, 10, 13, 15, 19, 20, 22, 26, 27, 28, 35, 36, 40, 42, 48, 49, 52, 56, 70, 71, 73, 74, 75, 83, 86, 91, 92, 94, 95, 96, 101, 106, 109, 116.

Man wird feststellen, daß diese Stücke, auch wenn sie für den Gemeindegebrauch geschrieben wurden, doch nicht gerade für jede Gemeinde geschrieben sind. Oft müssen Übungen veranstaltet werden vor dem Singen.

Ich werde 7 Beispiele herausgreifen mit kurzen Erklärungen der Komposition, und dann möchte ich Sie zum Singen einladen.

I. Albright (1) ist begleitet sowohl mit einer Ostinato-Figur, die mit Glocken (ad libitum) gespielt werden kann, wie auch mit reichen Akkorden in Dissonanz zur "blue notes"-Melodie.

II. Feast of Victory (13) ist ein Gemeinde-Gesang in responsorialer Form. Die Antiphon (Refrain) wird von der größeren Gruppe gesungen: die Begleitung ist charakterisiert durch den Gebrauch von Dissonanzen: Sekunden, Nonen, übermäßigen und verminderten Septimen.

III. Christ Church (20) nützt umfassend aus: die Orgel, unisono und teilweise begleitend, und Vokalgesang.

IV. Joy (36) ist charakterisiert durch einen "driving" rhythmischen Schlag, durch parallele Akkord-Verschiebungen und Takte von vier, fünf und sechs Schlägen, die eine aufregende Kombination von Rhythmus, Harmonie und Melodie ergeben.

V. Wyton (40). Die Orgelbegleitung ist bezeichnet mit "langsam, kraftvoll und staccato"; die melodische Reihe für die Gemeinde umfaßt eine Oktave (C-C) in zwei Teilen (a & b), wobei a' und b' in Sekund und Terz-Intervall imitieren. Eine Charakteristik der Arbeit dieses Komponisten findet man darin, daß er oft Melodien geschrieben hat mit einem Gefühl für Musik als Musik ohne Beziehung zu einem speziellen Text. Der Komponist setzt nur drei Grenzen zu vielen dieser Melodien: Singbarkeit, Metrum und strophische Form. Wyton kann gesungen werden und ist auch gesungen worden zu jedem Text, der eine Affinität zu dem Geist und der Struktur der Weise hat.

VI. Surprise (42) ist eine leicht syncopierte Melodie mit abwechselnder rhythmischer Hervorhebung der 4. und 3. Schläge (ähnlich "ragtime").

VII. Come Sunday (71) wurde von dem Komponisten gebraucht in den Jahren kurz vor seinem Tod, in seinen "religious music happenings". Es ist im Stil einer Broadwayballade geschrieben, hat aber auch Spuren von "schwarzer Musik" durch den Gebrauch von "blue notes" und von Solo/Chorus "call and response".

Drei andere Kompositionen müssen noch erwähnt werden, aber wir werden nicht versuchen, sie zu singen.

Das erste Beispiel ist Sing to the Lord a New Song (10), das den Chor (Männer und Frauen) mit der Gemeinde verbindet und mit Orgel und/oder Klavier zu begleiten ist. Die Gemeinde hat sowohl ein geklatschtes wie auch ein gesungenes Ostinato ♩ = c. 80. Ein Teil der Gemeinde kann den antiphonalen Teil singen, während die anderen klatschen. Rhythmus und Harmonie gibt die Begleitung.

Das zweite Beispiel: And There will be Signs (15). Im ersten Teil ist die Vokal-Linie ohne bestimmte Tonhöhe und begleitet von Dissonanzen, die teils gehalten und zeitweise punktiert werden in fff. Im zweiten Teil ist die Vokal-Linie tonal bestimmt und mit "12-Ton"-Arpeggios begleitet. Ich habe diese Arbeit aufgeführt mit einer nur kurzen Gemeindeprobe, kurz bevor wir alles zusammengefügt haben mit dem Organisten (der übrigens mehr Zeit zur Vorbereitung braucht).

Und das dritte, Cosmic Festival (49), ist eines der eigenartigst aussehenden Blätter im EP. Der musikalische Ablauf ist gegeben durch ein (7 1/2) IPS-Tonband, das akustische Eindrücke enthält, die durch einen Synthesizer produziert sind. Die vier Antiphonen (A,B,C,D) werden gesungen ♩ = 54 wie im Diagramm angegeben, die Nummern zwischen den Antiphonen bedeuten Schläge der Ruhe (Pausen). Wenn dieses Werk aufgeführt wird, müssen alle Teile (Antiphonen) von den Sängern auswendig gekannt werden, damit sie sich frei im Raum bewegen können, oder mit anderen interagieren können durch Tanzen oder improvisierte Bewegungen.

Bisher habe ich zwei Aspekte ^{der} jüngeren Trends in der amerikanischen Hymnodie aufgezeigt. Ich komme nun zum dritten Aspekt:

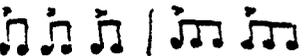
3. Die Anleihen neuer Hymnodie aus Britannien und Irland, Europa und der Dritten Welt, besonders Afrika

Die Veröffentlichung von Cantate Domino (1973-74) war in dieser Hinsicht besonders hilfreich. Es brachte neue Texte und Melodien aus den oben angeführten Räumen. Ich schließe meine Präsentation mit je einem Beispiel dieser Ursprünge. Zuerst Britannien.

Wie Sie vielleicht erwartet haben, weist EP wie alle ähnlichen Sammlungen, die in USA in letzteren Jahren erschienen sind, viele Anleihen von Werken der Dichter und Musiker von England und Irland auf. EP enthält 78 Texte und Melodien, die von dort kommen.

Prayer Canticle (110) ist einer von 3 Texten von Alan Luff, die in EP stehen. Reverend Luff ist Sekretär der Hymn Society of Great Britain and Ireland und wohnt in Wales. Er ist heute bei uns. Ich habe Mr. Luff gebeten, die Verse des Canticums zu singen; bitte singen Sie alle mit bei der Antiphon. Sie werden bemerken, daß der Duktus der Melodie von Erik Routley dem der Psalmen von Joseph Gelineau (EP 5) gleicht.

How Good to offer Thanks (6) von Rolf Schweizer ist heute ein beliebtes Stück in den Kirchen, in denen responsorische Psalmodie gesungen wird. In den USA haben wir eine Neigung zum "Swing", zur Synkopierung und zu den "blue notes". Mr. Luff wird wieder die Verse singen und wir werden uns mit der Antiphon beteiligen.

Jesus We Want to Meet (65) wird besonders von Kindern und der Jugend in den USA gern gesungen. Dieses Nigerische Lied wurde zuerst in englisch sprechenden Kirchen eingeführt durch The Methodist Hymnal (1966, USA). Ich singe dieses schöne Lied am liebsten unisono (ohne Klavierbegleitung), aber mit Händeklatschen oder Trommelschlägen im Rhythmus:  und den Angaben auf dem gedruckten Blatt. Ich werde alle Strophen singen, würden Sie sich bitte beteiligen, wenn der Text "On this thy holy day" als Responsum vorkommt. Und in der letzten Strophe, letzte Zeile singen Sie bitte "We shall be thine evermore".

Zum Schluß möchte ich mich für Ihre Aufmerksamkeit und Anteilnahme bedanken. Ich hoffe, daß dies die erste in einer weiterzuführenden Reihe von Austausch-Informationen ist, zwischen IAH-Mitgliedern der USA und ihren Kollegen aus anderen socio-religiösen Räumen.

Johannes Böhm
DDR-55 Nordhausen
O. - Cohn - Str.8

Sprachliche und konfessionelle Grⁿzüberschreitungen
=====

im kirchengesang
=====

(deutsch - polnisch - französisch - slovakisch)

Vorbemerkung

Mit dieser Zusammenstellung von polnischen, französischen und slovakischen Texten zu bekannten Liedern aus dem GL bzw dem EKG möchte der Verfasser auf sprachliche und konfessionelle Grenzüberschreitungen im Kirchengesang aufmerksam machen. Dies soll in erster Linie ein kleiner Beitrag zur Bestandsaufnahme sein. Dabei liegt das besondere Augenmerk auf der Überschreitung der deutsch - polnischen Sprachbarriere.

Leider bleiben fast alle Textautoren ungenannt, da sie in den verwendeten Liederheften nicht aufgeführt sind. Für sachdienliche Hinweise ist der Verfasser daher sehr dankbar.

1. Bestandsaufnahme

In den Liederheften T₁ und T₂ fällt zunächst auf, daß Gesänge in zwölf Sprachen vorhanden sind: deutsch, englisch, französisch, griechisch, hebräisch, italienisch, lateinisch, polnisch, russisch, slowakisch, tschechisch und ungarisch. Weiterhin ist bemerkenswert, daß von den Liedern jeweils ca. 66% neue geistliche Lieder und 33% Kirchenlieder sind, die aus vergangenen Jahrhunderten stammen. Bei beiden Gruppen sind 30 - 60% der Texte mehrsprachig. Nur nebenbei sei erwähnt, daß die Texte der abgedruckten Psalmen in vier Sprachen vorliegen.

1.1. Sprachliche Grenzüberschreitungen

1.1.1. deutsch - polnisch:

Siehe Beispiel A, C, F, G, H, I.

Die Beispiele H und I stehen hier stellvertretend für viele Übersetzungen neuer geistlicher Lieder.

1.1.2. französisch - polnisch:

Siehe Beispiel B.

Obwohl die Melodie aus Stralsund 1665/Halle 1741 (Vgl. GL 258) stammt, kann bei Textvergleich festgestellt werden, daß der französische und der polnische Text große Ähnlichkeiten aufweisen. Beide sind sie trinitarisch gegliedert - entsprechend den drei Strophen. Ob einseitige oder wechselseitige Abhängigkeit vorliegt, wäre noch zu klären.

Darüber hinaus fällt auf, daß von 110 Gesängen des CD bei 7 Gesängen Melodien von J. Gelineau SJ verwendet werden.

Es sind dies die Nummern : CD 13, 58, 68, 77, 83, 89, 97.

1.1.3. italienisch - polnisch:

Mit M 47 und 49 stehen zwei italienische Lieder in der Originalsprache in einem polnischen Liederheft. Bei 314 Liedertexten sind dies die einzigen fremdsprachigen in diesem Heft. Das scheint darauf hinzudeuten, daß diese Lieder in Polen bei der Jugend gern in italienisch gesungen werden.

1.2. Sprachliche und konfessionelle Grenzüberschreitungen

Siehe dazu die Beispiele F und H.

Es sind Lieder aus dem evangelischen Raum (EKG bzw. GldW III). Beide Lieder wurden ins Polnische übersetzt und fanden somit Eingang im polnischen, katholischen Liedgut.

Zu diesem Punkt ist anzumerken, daß es das ausdrückliche Anliegen von T₁ und T₂ ist, konfessionelle Grenzen im Kirchengesang zu überschreiten. Dies gilt im Hinblick auf den katholischen, evangelischen und ostkirchlichen Kirchengesang. Ein Beispiel für den letzteren sind die Seligpreisungen, die in 7 (T₁ 15) bzw. 6 (T₂ 403) Sprachen nach einer alten Melodie der Ostkirche wiedergegeben sind.

2. Motive

Übersetzungen von Liedtexten entstehen besonders dort, wo sich Christen verschiedener Länder zum gemeinsamen Beten und Singen versammeln; sei es in Polen oder in Frankreich. Das Streben nach Gemeinsamkeit, nach Einheit, steht dabei sicher im Vordergrund.

3. Transformation

3.1. Zu EKG 128 (Beispiel F)

In T_1 und T_2 erscheint der Rhythmus der Melodie zur Textstelle " Du al-lein sollst es sein " in folgender Weise:

p	p	o	p	p	o	EKG
p	p	p	p	p	p	T_1 und T_2

Der im Beispiel F wiedergegebene deutsche Text ist aus Teilen der Strophen 1, 3, 5, 7, 8 der EKG-Fassung zusammengesetzt und zum Teil abgeändert.

2.3. Zu GL 262 und 269 (Beispiel E und D)

Beim Vergleich der polnischen Texte dieser Beispiele mit den Psalmen 98 und 116 ist festzustellen, daß sich die Liedtexte fast ausschließlich aus Teilen dieser beiden Psalmen zusammensetzen. So sind z.B. die ersten sechs Zeilen der zweiten Strophe von Beispiel D bis auf zwei Worte mit dem Text von Psalm 116, 5-7 identisch, wobei nur einige Wortumstellungen vorgenommen wurden. Bei den übrigen Strophen beider Lieder ist die Identität mit den Psalmentexten nicht so groß, beträgt aber immer noch weit über 50%. (Dem Vergleich lag die polnische Ausgabe "Novy Testament i Psalmy, nowy przekład, brytyjskie i zagraniczne towarzystwo biblijne, Warszawa 1974" zugrunde.)

3.3. Das Wort-Tonverhältnis

Bei den einzelnen Liedern ist dieses sehr unterschiedlich. Vergleicht man die Wortbetonung (im Polnischen vorletzte Silbe, im Slowakischen erste Silbe) mit den Betonungen der Melodie, so erkennt man, daß bei den Texten der Beispiele A (polnischer und slowakischer Text), F, C und H dieses Wort-Ton-Verhältnis sehr gut ist. Das gilt auch für die deutsche Übersetzung im Beispiel I.

Dagegen fällt in den Beispielen B (polnisch und slowakisch), D (polnisch), E und G die Wort- und Melodiebetonung öfters nicht zusammen. Besonders auffällig ist das im Beispiel B. Hier fällt die Wort- und Melodiebetonung des polnischen Textes 9 x und des slowakischen 6 x auseinander. Wie dieses Faktum allerdings zu bewerten ist, kann hier nicht beurteilt werden, da man nicht unbedingt deutsches Sprachempfinden zum Maßstab machen kann.

Noch ein musikalischer Gesichtspunkt sei erwähnt:

Die aufgeführten Beispiele A - F haben syllabische Melodien. Bei den Übersetzungen ist das auch meistens berücksichtigt worden. Nur bei Beispiel D sind mehrere Bindebögen notwendig, besonders in der dritten Strophe.

Am Schluß sei angemerkt, daß in T₁ und T₂ zu den Beispielen A, B, D, E, F, vierstimmige Sätze abgedruckt sind.

Viele Fragen bleiben unbeantwortet. Dies möge zur Mit- und Weiterarbeit anregen.

Es folgen die Liedbeispiele A - I und das Abkürzungs- und Quellenverzeichnis.

- Zu GL 218: 1. Louange à toi, Seigneur Jésus
 l' humble chemin de ta venue,
 guide nos pas jusqu'au salut.
 Alléluia! Alléluia! Alléluia!
- A
2. La mort n'a pu garder sa proie,
 l'enfer vaincu s'ouvre à ta voix.
 L'amour triomphe par la croix.
 Alléluia! Alléluia! Alléluia!
3. Voici la tombe descellée,
 et ses témoins, pour l'annoncer,
 sont envoyés au monde entier.
 Alléluia! Alléluia! Alléluia!
4. Tu es vivant, gloire à ton nom!
 Hâte le temps où nous pourrons
 vivre sans fin dans ta maison.
 Alléluia! Alléluia! Alléluia!



1. Chrystus pochwalon niechaj jest,
 Jednorodzony Boży Syn.
 Chwalmy zbawienny jego czyn. Alleluja ...
2. Śmierć już nie bierze ofiar swych,
 moce piekielne przed Nim drżą,
 jaśnieje świat miłością Twoją. Alleluja ...
3. Kamień przed grobem świadkiem jest,
 że Pan powrócił znów na świat.
 Śpiewajmy więc radości pieśń. Alleluja ...
4. Racz nam przybliżyć Panie czas,
 w którym bez końca z Tobą wraz,
 będziemy w Twoim domu trwać. Alleluja ...

1. Pochválený bud' Ježiš! Pokorným príchodom svojím
 spasil si duše nás hriešnych. Alleluja ...
2. Zvíťazil Kristus nad smrťou, premohol peklo a zlobu.
 Láská na kríži víťazí. Alleluja ...
3. Hrob prázdny, Kristus zmrtvých vstal,
 svedkovia v pravde to svedčia,
 celému svetu zvestujú. Alleluja ...
4. Nech meno Božie presväté večne je oslavované!
 Pochválený bud' Ježiš! Alleluja ...

Zu GL 258: 1. Célébrons le Seigneur, notre Dieu, notre seul Père,
 Tout puissant créateur et des cieux et de la terre!
 Ce Dieu d'amour, De ses enfants, chaque jour
 Veut exaucer la prière.

B

2. Célébrons le Seigneur, le Christ, le chef de l'Eglise;
 qu'à sa divine loi toutes nos vies soient soumises.
 Notre Sauveur, sur la croix pour les pécheurs
 acquit la grâce ~~premesse~~ promise.
3. Célébrons le Seigneur, l'Esprit qui sur notre terre,
 assemble les croyants et de ses dons les éclaire;
 il les unit en un seul corps qu'il bénit
 dans l'amour et la lumière.

1. Chwal Pana naszego, Boga Ojca przedwiecznego,
 któremu ziemia i niebo pochwalny hymn śpiewa.
 Śpiewaj mu psalm, na harfie pieśń chwały graj,
 niechaj radośnie rozbrzmiewa.
2. Chwal Pana naszego, Jezusa Chrystusa Zbawcę .
 On po imieniu zna każdego swego wyznawcę.
 On poprzez krzyż nadzieję niesie ci dziś
 czyś gotów przyjąć tę łaskę?
3. Chwal Pana naszego, Ducha Święta Świętego co ziemię
 miłości i prawdy rozjaśnia jasnym pomieniem.
 To Jego dar w duszy twej rozpala żar,
 jedności cichym jest tchnieniem.

4.

1. Chválime Pána jediného našeho Otca!
 Stvoriteľ všemocný neba i sveta celého,
 Tys' Bože náš! Vo svojej láskavosti
 vyslyš vždy deti svoje.
2. Chválime Ježiša Krista, On hlavou Cirkvi je.
 Zákonom lásky usmerňuje celý náš život.
 Spasiteľ náš, Ty si na kríži svojom
 zaslúžil milosti ľuďom.
3. Chválime Svätého Ducha, On nám bol zoslaný,
 Tešiteľ verný a znamenie jednoty/duši.
 Svetlom nám buď, milostí prehojný prúd,
 v nádeji, viere a láske!

Zu GL 474: Vous qui sur la terre habitez,
 chantez à pleine voix, chantez,
 rassemblez-vous dans le Seigneur,
 célébrez-le d'un même coeur.

C

2. Car il est Dieu et créateur,
 il est le maître et seul Seigneur,
 et tout son peuple qu'il bénit;
 tel un berger il le conduit.
3. Pour toi Seigneur, que notre amour
 se renouvelle chaque jour,
 qu'il s'enracine dans la joie
 qui de nos coeurs monte vers toi.

1. Złącz Panie miłujących Cię
 złącz w jedną drogę wiele dróg
 wszak jedna miłość wiedzie nas
 i Bogiem wszystkich jeden Bóg.
2. Ze wszech stron świata dąży lud,
 by ujrzeć Ojca twarz w twarz
 Na górny Syon w Jego dom,
 wszak mieszkań wiele dla nas masz.
3. Bogu Zwycięzcy wieczny hołd,
 niech Panu wieków chwała brzmi
 Bo w naszych sercach Święty Duch
 wieczyste "Sanctus" śpiewa Ci.

in: T₁ 14; T₂ 282 (ohne französischen Text);
 DM S.29 (Melodie und polnischer Text).

Zu GL 269: J'ai prié Dieu dans ma détresse,
 et le Seigneur m'a exaucé,
 mettant sa force en ma faiblesse,
 sa paix dans mon coeur angoissé.
 A mes côtés le Seigneur veille,
 Comment de l'homme aurais-je peur?
 Jamais le Seigneur ne sommeille'
 j'avancerai d'un vainquer.

D

2. J'entends un chant ^{de} délivrance,
 un cri joyeux s'est élevé,
 Dieu manifeste sa puissance,
 son bras vainquer l'a emporté.
 La ~~pi~~ pierre autrefois méprisée
 par la folie des bâtisseurs,
 à l'angle est maintenant posée'
 c'est un miracle du Seigneur.
3. Pour moi tu as ouvert la porte
 et jusqu'à toi j'avancerai.
 Vois le seul don que je t'apporte'
 l'amour d'un coeur purifié.
 S'il nous éprouve, il nous fait vivre,
 venez tous et le célébrez.
 C'est de la mort qu'il me délivre,
 je ne crains plus car je vivrai.

1. Miłuję Pana gdyż wysłuchał / błaganie serca mego.
 Nakłonił bowiem ucha swego / ku mnie w dniach, gdy wyzwalałem Go.
 Opadły mnie trwogi otchłani / wtedy wezwałem Pana:
 Ach Panie, ratuj duszę moją! / Wybawił mnie nasz Pan i Bóg.
2. Łaskawy, sprawiedliwy jest Pan, / i litościwy jest nasz Bóg;
 prostaczków strzeże Pan i kocha, / wybawił mnie gdy byłem w nędzy;
 wróć, duszo moja, do spokoju / bo Pan był dobry dla ciebie,
 od śmierci on uchronił ciebie, / od łez uchronił oczy na me.
3. Imienia Pana będę wzywał, / złożę ofiarę dziękczynną.
 Przed Panem zawsze będę chodził / w krainie żyjących.
 Jam sługa twój, o Panie Boże, / zbawiłeś duszę moją.
 Błogo Błogosławione Imię twe / teraz i na wieki.

in: T₁ 64 und 64a. (die Bindebögen unter einer Silbe weisen darauf hin, daß auf diese Silbe zwei Töne der Melodie gesungen werden.)

Zu GL 262:

1. Śpiewajcie Panu pieśń nową, / bo wielkie cuda uczynił
 swoje zbawienie Pan objawił, / okazał sprawiedliwość swą,
 wspomniał na łaskę swą i wierność / Zbawienie Boga naszego
 ujrzwały wszystkie krańce ziemi. / Weselcie się i cieszcie się!

Głośno śpiewajcie, Panu grajcie, / na cytrze i na rogach.
 Niech szumią morze, świat i ludzie, / niech rzeki w dłonie
 kaszczą też.

Niech góry razem się radują / przed Panem całej ziemi.
 Bo chwała jego trwa na wieki, / weselcie się i cieszcie się!

: T₁ 67 (zu den Bindebögen: s. o.)

EKG 128:

Auteur de la vie ta voix nous convie à nous tenir en silence.
 Libre de nos peines, au coeur de nous-mêmes, établis en ta
 présence.

Ton Esprit nous bénit et toujours fidèle, en nous toujours
 veille.

Au creux de l'abîme / toi seul réanime / un nouvel élan
 de vie. / Par delà ses fautes / tu demeures l'hôte/ de
 celui qui se confie. / Ta bonté, Dieu de paix / délivrant
 notre âme, / jamais ne condamne.

Au coeur de nos joies / ton Esprit déploie / de ton royaume
 le gage. / Celui qui se donne / un instant rayonne / la
 clarté de ton visage. / Ton amour sans retour / pour tout
 homme apprête / l'éternelle fête.

Nasz Pan jest obecny, / on jest teraz z nami, / swoja
 laska nas oświeca. / W głębi duszy naszej, / niech panuje
 cisza, / wspólnie módlmy się do Pana. / Pan i Bóg / jest
 wśród nas . / Módlmy się do niego, / nową pieśń śpiewajmy.
 Pan nam wszystko daje: / życie, pokój, miłość, / on nam
 pokazuje drogę. / Razem z bratem twoim, / mimo twej
 słabości, / idź za Panem, bo on czeka. / Bierz swój krzyż,
 raduj się, / Chrystus idzie z nami, / Chrystus Zmartwychwstały.
 Budujemy kościół / w sobie, w innych, w świecie; / w trudnych
 chwilach Bóg pomoże. / Słabość naszą Pan zna, / ale on nas
 kocha, / wielka jest nadzieja nasza. / Pan i Bóg jest wśród
 nas, / weselmy się bracie, / nową pieśń śpiewajmy.

Gott ist gegenwärtig! / Lasset uns anbeten / und in Ehr-
 furcht vor ihn treten. / Gott ist in der Mitte, / alles
 in uns schweige / und anbetend sich ihm beuge. / Du allein
 sollst es sein, / unser Gott und Herr, / dir gehört die Ehre.

2. Herr du füllest alles, / du hast selbst gegeben, / allen
Dingen Grund und Leben; / Meer ohn' Grund und Ende, / Wun-
der aller Wunder: / ich senk mich in dich hinunter./ Ich
in dir , du in mir, / mich mit dir verbinden,/dich nur sehn und
finden!
3. Herr, komm in mir wohnen, / laß mich hier auf Erden, / dir
ein Heiligtum noch werden. / Mach mich reinen Herzens,/daß
ich deine Klarheit/schauen mag in Geist und Wahrheit!/Wo ich
geh', sitz' und steh',/laß mich dein dedenken,/mich in dich
versenken.

in: T₁ 110 und 110 a; T₂ 283 (ohne französischen Text).

- - - - -

Zu GL 855 (DDR - Liedanhang): Fest soll mein Taufbund immer stehn;
vgl. GL 955 (Liedanhang des Bistums Münster).

1. Com przyrzekł Bogu przy chrzcie raz. / Dotrzymać pragnę
szczerze. / Kościoła służyć w każdy czas. / I w świętej
G wytrwać wierze. / O Panie Boże, dzięki Ci, / żeś mi Kościo-
ła otwarł drzwi. / ~~W~~Nim W Nim żyć, umierać pragnę.
2. W Kościele tym jest z Ciałem, Krwią,/ Bóg pod osłoną
chleba. / Swym Ciałem karmi duszę mą, / by żyła w Nim
dla nieba. / O Panie Boże, ...

in: CD 19.

in: M S. 12 ebenso; statt der Wiederholung von "O Panie Boże..."
in der 2. Strophe steht hier:
Wto W to wierzyć zawsze mocno chcę,/ bo tego Kościół
uczy mnie, / W nim żyć, umierać pragnę.

- - - - -

Zu LS 142: Immer, wenn ich dein Wort höre, vgl. GldW III, 74,
Worte und Weise: Fritz Müller, EVA ²1973.

1. Zawsze kiedy słyszę ciebie, Panie, cieszę się
H i rolumien że nie mogę żyć bez łaski twej.
(rozumiem) (bez)

Ref.: Panie, zmiłuj się, Przyjdź, i zmiłuj się!

Na codzień obdarz twojm pokojem i miłością kościoła twój.

2. Czasem staram się bez ciebie iść przez życia szlak,
lecz sił nie mam, ślepy idę, nic nie czynię sam.
3. Szukam dziś tej drogi gdzie ty dawno czekasz mnie;
w szarych dniach, ty do światłości, Panie, prowadź mnie.

4. Kiedy niemoc serce mroczy, Panie, ze mną bądź.
Kiedy nic nie widzą oczy, Panie, pomóż mi. Ref.

in: T₁ 1o2; T₂ 429.

- - - - -

Zu CD 76 (S. 87):

T und M: Zofia Jasnota

1. Ciągły niepokój na świecie, wojny i wojny bez końca.
J Jakże niepewna jest ziemia, jękiem i gniewem g# drgająca.
Ref.: Pokój zostawiam wam, pokój mój daję' wam,
nie tak jak daje dzisiaj świat, powiedział do nas Pan.
2. Ciągły niepokój w człowieku, ucieczka w hałas, zabawy,
szukamy wciąż nowych wrażeń, a w głębi ciszy pragniemy.
3. Pokój budować na co dzień, w sobie, w rodzinie, przy pracy,
nasze mozolne wysiłki, Pan swoją łaską wzbogaci.
4. Błogosławiony jest człowiek, pokój niosący dokoła,
słowom Chrystusa wierzący, których nic zmienić nie zdoła.

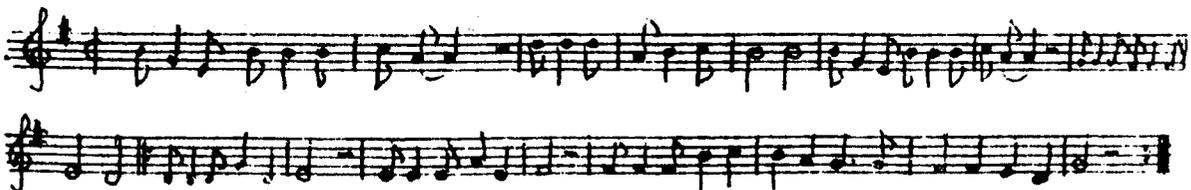
Textautor ?

1. Unfriede herrscht auf der Erde, / Kriege und Streit bei
den Völkern, / und Unterdrückung und Fesseln / zwingen so
viele zum Schweigen.
Ref.: Friede soll mit euch sein, / Friede für alle Zeit!
Nicht so, wie ihn die Welt euch gibt, / Gott selber
wird es sein.
- 2 In jedem Menschen selbst herrschen / Unrast und Unruh ohn
Ende, / selbst wenn wir ständig versuchen, / Friede für
alle zu schaffen. Ref.
3. Laß uns in deiner Hand finden, / was du für alle ver-
heißest. / Herr, fülle unser Verlangen, / gib du uns selber
den Frieden! Ref.

in: CD 76 (nur hier 4 Strophen, sonst 3).

T₁ 94; T₂ 4o5; M 88;.

Melodie zu CD 76: ↓



Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- CD Cantate Deo, Warszawa - Gorzów 1977.
- DM Duch mocą swą wieje, wyd. 2 (= 2. Auflage).
- EKG Evangelisches Kirchengesangbuch.
- GL Gotteslob, Katholisches Gebet- und Gesangbuch,
Benno - Verl. Leipzig ¹1976.
- GldW Gott liebt diese Welt, Evangel. Verlagsanstalt Berlin.
- LS Laudate si mi Signore, Eine Sammlung geistlicher
Lieder, Nur für den Gottesdienstgebrauch als Manuskript
zusammengestellt von Franziskaner-Minoriten
Kapellengasse 10, 67 LU-Oggersheim
Franziskanergasse 7, 87 Würzburg
Druck: Karl Böhler, Seilerstr. 10, 87 Würzburg 1977.
- M Metanoia, Spiwnik, 1978 (Heft mit polnischen Liedertexten, gedruckt in Polen).
- T₁ (Liederheft, in Taizé, Frankreich, zusammengestellt;
Nummerierung: 1 - 130, vermutl. Erscheinungsjahr 1970).
- T₂ (2. veränderte Auflage von T₁ ; Nummerierung: 201-438;
vermutl. Erscheinungsjahr: 1976).

The author has brought together Polish, French and Slovak texts to well-known German hymns and draws attention to the literary and interdenominational aspects of the relation between the original texts and the translation of these texts

F r a g e n u n d M i t t e i l u n g e n

Wir machen auf Folgendes aufmerksam:

Die Beiträge für Bulletin 9 sollen Beiträge von nicht mehr als 1500 Worte sein.

Wegen der Zweisprachigkeit (Deutsch/Englisch) soll der Autor eine kurze Zusammenfassung (+ 5 Zeilen) in der anderen Sprache beifügen.

Die Beiträge sind vor den 1. Februar 1981 zu senden an Casper Honders, Instituut voor Liturgiewetenschap, Nieuwe Kijk in 't Jatstraat 104, 9712 SL Groningen (Niederlande).

----- o o -- o o -----
 Articles for the Oxford-1981-Bulletin (I.A.H. Bulletin Nr 9) have to contain not more as 1500 words. Authors of an article in english or german have to add a short résumé (+ 5 lines) in the other language.

You have to send the article before 1 February 1981 to Casper Honders, Instituut voor Liturgiewetenschap, Nieuwe Kijk in 't Jatstraat 104, 9712 SL Groningen (Netherlands).

----- o o -- o o -----

Adresse:

I.A.H.-Sekretariat: Prof. Dr. Ph. Harnoncourt, Burgring 6^{III},
 A 8010 GRAZ (Österreich)

I.A.H.-Bulletin : Prof. Dr. A.C. Honders, Nieuwe Kijk in
 't Jatstraat 104, 9712 SL Groningen (NL)

The Hymn Society of Great Britain and Ireland:
 Secretary : The Revd Alan Luff, 7 Little Cloister,
 Westminster Abbey, London SW1P 3PL

Bulletin (Editor): Dr Bernard S. Massey, 23 Ridgeway Road,
 Redhill, Surrey RH1 6PQ

The Hymn Society of America: National Headquarters, Wittenberg
 University, Springfield, Ohio 45501 (USA)

The Hymn (Editor): Harry Eskew, New Orleans Baptist
 Theological Seminary, 3939 Gentilly Blvd.,
 New Orleans, LA 70126 (USA)

----- o o -- o o -----

- o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o

Auf meinen Hilferuf nach den Originalfassungen von Erdmann Neumeisters 'Jesus nimmt die Sünder an' und Friedrich Konrad Hillers 'Ich lobe dich von ganzer Seelen' (s. Bulletin 7, S. 81) ist mir gleich von drei Seiten Beistand geleistet worden.

Dr. S. J. Lenselink, Leiden, schickte hilfreiche bibliographische Hinweise.

Dr. Jürgen Henkys, Berlin, hat es gelungen, in der Berliner Staatsbibliothek beide Texte in der Originalausgabe ausfindig zu machen und für mich eine Abschrift herzustellen. Die Quellen stammen aus der Wernigeroder Spezialsammlung für Hymnologica (Signatur: Hb 820 und Hb 1259). Es scheint mir sinnvoll für die Beschaffung der seltenen Ausgaben des frühen 17. Jahrhunderts auf diese Sammlung eigens hinzuweisen.

Schliesslich hat mir Oberkirchenrat Eberhard Weismann, Stuttgart, eine Kopie ebenfalls der Originalfassung des Hillerschen Liedes zur Verfügung gestellt. Ein besonderer Reiz dieser Gabe besteht darin, dass die kirchenregimentliche Vorrede beigelegt ist, unterzeichnet von 'Ehrenreich Weissmann/Consistorial-Rath und Stifts-Prediger zu Stuttgart/auch Abbt dess Closters Herrenalb', einem direkten Vorfahren unseres Mitgliedes Eberhard Weismann. Allen, die mir geholfen haben, sei herzlich gedankt.

Königswinter, 12.1.1980

W. I. Sauer-Geppert

-- o ---- o --- o --- o ---- o

In Bulletin 6 der I. A. H., S. 67-74, hat R. Köhler eine Erwiderung geschrieben auf den Beitrag von Dr. S. Kraft (s. Bulletin 4, S. 84f).

In diesem Zusammenhang weist Markus Jenny hin auf 'Neue Kirchliche Zeitschrift 16, 1905, S. 897-903', wo G. Wohlenberg schreibt über 'Zwei Krippentheologen/Eine Weihnachtsstudie zum Krippengespräch des Hieronymus'. In diesem Aufsatz wird schon Valerius Herberger der Dichter ('ganz oder halb') des berühmten Krippengesprächs genannt.

- 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 -

In 1926 hat Emmanuel Haein (1896 - 1968) seine nie gedruckte, sehr wichtige Studie geschrieben 'Le Problème du Chant Choral dans les Églises Réformées et Le Trésor liturgique de la Cantilène huguenote'.

Er schrieb diese Studie als 'Thèse de baccalauréat en Théologie' (Faculté de Théologie de Montpellier).

Wir hoffen diese Schrift in 1981 in den Niederlanden herausgeben zu können und möchten gerne schon jetzt darauf aufmerksam machen.

A.C.H.

- 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 -

Drs. J.R. Luth (29) ist als Nachfolger von Dr. Jan Wit an der Theologischen Fakultät der Universität Groningen ernannt worden. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Hymnologie.

- 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 -

WELSH & ENGLISH HYMNODY: A FOOTNOTE

In Bulletin 7, p. 69, Alan Luff stated that six Welsh hymn tunes were introduced for the first time to English congregations in the English Hymnal, 1906. However, one of the tunes, AR HYD Y NOS, had been introduced into English usage about a hundred years earlier. Marianne Nunn adapted John Newton's hymn One there is, above all others (Olney Hymns, 1779, Bk. 1, No. 53) so that it could be sung to the Welsh melody AR HYD Y NOS. Miss Nunn's version was first published in the collection edited by her brother, the Rev. John Nunn: Psalms and Hymns from the most approved Authors, 1817 (see my article 'Olney Hymns 1779. 2: The hymns and their use', Churchman, Vol. 94 (1980), p. 59). John Antes LaTrobe, writing in 1831, commented that 'great liberty has been taken with a beau-

tiful hymn of Newton's to render it suitable' for 'the drunken Welsh measure (The Music of the Church Considered in its Various Branches, 1831, p. 212, n.1).

However, subsequent generations of Englishmen have greeted Welsh melodies with greater enthusiasm and gratitude!

Robin A. Leaver

- 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 -

OXFORD 1981

Plans for the joint conference of the IAH and The Hymn Society of Great Britain and Ireland in Oxford, August 1981, are progressing well. Already a small group of people in Oxford has been called together and work has begun on planning the services of worship, recitals, and other activities which will take place during the conference week.

A feature of the annual conference of the Hymn Society is the Act of Praise and arrangements are being made to continue the tradition in Oxford. An Act of Praise is a hymn-singing occasion, held in a local cathedral or large church, and is something like the Kirchenliederfest held in the Dreifaltigkeitskirche in Worms on 9 September, 1979. Nine or ten hymns, both old and new, will be sung, with each text and melody carefully introduced and explained. The singing will be led by an enlarged choir drawn from the individual choirs from many churches of all the major denominations in and around Oxford.

Negotiations with the Bodleian Library have resulted in the decision by the Library officials to stage an important exhibition of some the Library's rich hymnological sources. It is also hoped that some of the rarer items from the college libraries in Oxford will also be included. The

exhibition will not simply be arranged only for the duration of the conference but will be the major exhibition for the summer of 1981 and will be on view to the public for several months. The books and manuscripts displayed will illustrate the history of the English hymn and compliment the conference theme: 'Sources and Influences of English Hymnody'. The basis selection of material to be displayed is being undertaken by John Wilson, the treasurer of the Hymn Society, who is a noted authority on the sources of English hymnody. An annotated catalogue of the exhibition is being prepared. It will not only contain information on each of the hymn books and manuscripts on display but also a brief historical survey of the development of the English hymn.

Robin A. Leaver

- 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 -

Der Ausstellungskatalog "Lobe den Herren" 1680-1980.
Bremer Gesangbücher und Kirchenlieddichter. 27. Januar
bis 16. März 1980. Bearb. Ruth Froriep und Otfried
Rudloff

ist noch zum Preise für DM 3.- zu bekommen.

Bestellungen bei P.O. Rudloff, Sandstr. 14, BRD 2800 Bremen.

- 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0 -

A N F R A G E

betreffend Vertonungen von Gedichten aus Melchior Diepenbrocks Anthologie
"Geistlicher Blumenstrauß"

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Hahn hat einen Doktoranden, der an die Mitglieder der IAW folgende Anfragen richtet:

Sehr geehrte Herren!

Für meine Untersuchungen über Diepenbrocks Anthologie "Geistlicher Blumenstrauß aus spanischen und deutschen Dichtergärten...Sulzbach 1829", die neben Übersetzungen Diepenbrocks auch Gedichte von Eduard von Schenk und Luise Hensel enthält, suche ich sämtliche Vertonungen zu diesen Gedichten. Eine Reihe von Titeln konnte trotz langer Bemühungen bisher noch nicht beschafft werden. Es handelt sich um ff. Vertonungen des Luise Hensel-Gedichts "Nachtgebet" ("Müde bin ich, geh zur Ruh..."):

- Allgemeines evangelisches Gesangbuch. Einheitliches...für das evangelische Deutschland. Berlin 1909. No. 387.
- Erk, Ludwig: Kindergärtchen. Nr. 36.
- Hering, H.: Opus 2.2. Berlin: Bote & Bock (vor 1886).
- Meinardus, L(udwig Siegfried?): Opus 28 I,7. Cranz i.Brem. (vor 1886).
- Schneider, Th.: Opus 10,1. Licht & Meyer (ca. 1886-1888 oder früher).
- Schulz, F.A.: In: Myrthenkränzchen II,3. Bachmann (vor 1886).
- Struth, A.: Opus 22 I,13. Berlin & Leipzig: Merseburger (vor 1886).
- Anonymos: Aus Diepenbrock's geistlichem Blumenstrauß, ein Blatt auf sein Grab. Lied für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung. Bonn: Joseph Bach, Februar 1853.
- Ries, Franz: Sechs Lieder, Opus 8,1. Bielefeld: Sulzer (vor 1886).

Außerdem suche ich noch ff. Vertonungen:

- Allgemeines Evangelisches Choralbuch in Melodien, größtentheils aus den Urquellen berichtet mit vierstimmigen Harmonien von J.F. NAUE. Erste Bearbeitung. Halle: E. Anton 1829. Daraus: "Gott will's machen."
- Reichardt, Luise: Vertonung des L. Hensel-Gedichts "Beym Lesen der hl. Schrift" ("Immer muß ich wieder lesen...").
- Diepenbrock, Melchior: Drei Marienlieder, vertont von Franz (oder Vinzenz?) Lachner. Stuttgart 1847.
(=wahrscheinlich identisch mit: HOFMEISTER (1852-59): Drei Marienlieder. ("Aurorens Röslein", "An die Mutter der schönen Liebe", "An die Trösterin der Betrübten")).
- Ders.: Drei geistliche Lieder, vertont von Franz (oder Vinzenz?) Lachner. Stuttgart 1847.
(=wahrscheinlich identisch mit HOFMEISTER (1852-59): Fünf christliche Lieder. ("Des Gärtners Lohn", "Sursum Corda", "Heimweh", "Nachtgebet eines Kindes", "Lied einer kranken Klosterfrau")).

Eventuell enthalten auch ff. zwei Büchlein Vertonungen aus dem "Blumenstrauß":

- Zimmer, F.: Hosianna. Kinderlieder in Weise, Wort und Bild, mit Zeichnungen deutscher Künstler. Basel: C.F. Spittler. Jahr? (19. Jh.).
- Kinderharfe für Sonntagsschulen. 75 Lieder mit Melodien. 5. Aufl. Basel: C.F. Spittler. Jahr ? (19. Jh.).

Vielleicht haben Sie in Ihren Beständen weitere Vertonungen von Gedichten aus Diepenbrocks "Geistlichem Blumenstrauß", die sich eventuell in einer Stichwortkartei unter "Luise Hensel", "Melchior Diepenbrock", "Eduard von Schenk", "Müde bin ich geh zur Ruh", "Immer muß ich wieder lesen" etc. auffinden lassen.

Ich habe bereits die Vertonungen von HAMPEL, C. (Breslau 1850), FLIEDNER, Th. (Düsseldorf 1872), IHME, F.A. (Bärenthal 1873), WACKERNAGEL, Ph. (Frankfurt 1867), WEDEMANN, W. (Voigt i.W. ca. 1886), PIRANI, E. (Opus 54), WEIDENHAUN 1956, FISCHER, G., EVANG. GESANGB. f. Rheinld. u. Westf. 1907, POCCHI/RAUMER (Leipzig 1852), DRUFFEL, P. (Diedenhofen 1897), REINECKE, C. (Leipzig ca. 1920), HAMMA, B. (Bremen, ca. 1886), BREMER GESANGB. 1917, LOHMEYER, P.H.N. (Bielefeld Leipzig 1873), KREITMAIER, J. (Regensburg 1931), EVANG. KIRCHENGESANGB. Bayern, Rheinld., Westf. u. Lippe.

Bitte prüfen Sie, ob Sie die von mir gesuchten Vertonungen sowie eventuell noch andere, die ich noch nicht habe, in Ihren Beständen auffinden können.

Für Ihre Bemühungen dankt

mit freundlichen Grüßen

Johannes Lagleder e.h.

Antworten erbeten an:

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Hahn, Gandershoferstraße 19, D-8403 Bad Abbach

